

Öesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. k. Postsparkassenamt
Clearing = Verkehr
Nr. 810.976.
Redaktion und Administration:
Wien
II/1, Praterstraße 9.
Telephon 45.359.

Wien, 31. März 1916

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:
Halbjährig 8 Kronen.
Einzelgekündigte 50 Heller.
Für das Ausland:
Halbjährig 10 Kronen.
Ganzjährig 20 Kronen.
Anzeigen: Die 2 mal gesetzte
Viertelseite 48 Heller.

Inhalt: Beiträge: Was uns galizischen Juden jetzt not tut. — 40 Prozent. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Neuerliche Auszeichnung eines Stabsoffiziers. — Deutsche Auszeichnung an österr. Krieger. — Der siebzehnjährige Josef Bihari. — Goldene Tapferkeitsmedaille. — Sechs Söhne — sechs Auszeichnungen. — Kadett Leopold Reiß. — Vom Obersten Sanitätsrat. — Frix Kohan den Helden Tod erlitten. — Helden Tod jüdisch-polnischer Legionäre. — Der Krieg im Lichte der Gesellschaftslehre. — Korrespondenzen: Wien. — Das einzige jüdische Altehaus Palästina mit Errung bedroht. — Dringende Bitte für unsere jüdischen Feldgrauen im Kriegsgebiete Südtirols. — Wien. — Brünn. — Soldaten-Purim in Lemberg. — Keszthely. — Purim im Felde. — Die Unterdrückung der jüdischen Zeitungen in Russland. — Vermischtes. — Feuilleton: Wie Rothschilds geben. — Literatur. — Briefkasten. — Notizen. — Inserate.

Zur gefälligen Beachtung!

Wir ersuchen unsere geschätzten Abonnenten um rechtzeitige Einsendung der laufenden Abonnement Gebühr, damit die Aussendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Bei Einsendung der Beträge wolle man sich des der vorigen Nummer beigelegten **Posterlagscheines** bedienen.

Die Administration.

Was uns galizischen Juden jetzt not tut.

Von Dr. Bernhard Hausner.

Das Schicksal des verwüsteten Landes Galizien sollte Gesamtösterreich zu Herzen gehen. Galizien war das Opfer für Gesamtösterreich; es wurde verwüstet und ruiniert. Aber ihm allein ist es zu danken, daß die anderen Kronländer Österreichs von der Raubtier der zaristischen Soldateska verschont geblieben sind und der Invasion der russischen Horden entgingen. Immer wieder muß es in Erinnerung gebracht werden, was von burschenster Seite gesagt worden: „Galizien war die Vormauer von Österreich und sollte auf Dankbarkeit und Hilfe von dieser Seite zählen dürfen.“ Das hat der großherzige Monarch in seiner berühmten, an den Grafen Stürgkh gerichteten Botschaft anerkannt.

Es kann nicht oft und nachdrücklich genug betont werden, daß durch die Kriegsereignisse in Galizien hauptsächlich die jüdische Bevölkerung dieses Landes grausam betroffen wurde. Die Festlegung dieser Tatsache ist von verschiedenen Gesichtspunkten aus von besonderer Wichtigkeit, sie ist dringend mit Rücksicht auf die bereits in Angriff genommenen und in Aussicht gestellten Maß-

nahmen, um die zerrütteten Verhältnisse im Lande, so gut es eben noch während des Krieges geht, in Ordnung zu bringen, um sie erst nach dem Eintritt politisch normaler Verhältnisse ganz zu regeln. So ist denn im Interesse des Landes und Staates, noch mehr aber im Interesse der Juden, eine objektive Sachdarstellung geboten.

Meines Wissens ist in der reichen Kriegsliteratur bis jetzt noch kein Versuch einer abgeschlossenen Darstellung der Leiden, Leistungen und Bedürfnisse Galiziens und vollends schon der Juden dieses Landes gemacht worden. Nun wird aber die restitutio in integrum „armer Agrarier“, sowohl der Latifundienbesitzer (obszarniki), als der bäuerlichen Landwirtschaft — also des überragenden Teiles der nichtjüdischen Bevölkerung —, sicherlich früher oder später erfolgen müssen. Die Konturen der zukünftigen Sanierungsaktion sind schon jetzt in der Form von billigen Krediten, Anbauprämiens, Zersetzung der Bankratenzahlungen usw. erkennbar. Doch was soll mit den 840.000 Juden Galiziens geschehen? Die Frage ihrer ökonomischen Restaurierung gehört sicherlich auch mit in das Problem des künftigen Wiederaufbaues des Landes hinein, andererseits aber ist sie mit Rücksicht auf die exzessionelle ökonomische Schichtung der galizischen Juden, wie auch des geradezu unbeschreiblichen Umsanges der Leiden und Schäden wegen, welche dieser Teil der Bevölkerung zu erleiden hatte, eine geschlossene Frage für sich, welche gesondert behandelt werden will.

Die Russen haben dem jetzigen Kriege, für welchen sie so gerne die Verantwortung auf andere überwälzen möchten, für den aber nur ausschließlich die zaristische Autokratie und ihre Helfershelfer verantwortlich gemacht werden müssen, um ihn populärer zu machen, die Bezeichnung „Befreiungskrieg (oswobodatel'naja wojna)“. Diese Übericht darf noch heute über den Kriegsberichten des russischen Generalstabes in den offiziellen russischen Organen prangen. Wer sollte von nem befreit wer-

den? In erster Reihe Ruthenen und in zweiter Reihe die Polen, die ersten hauptsächlich von dem österreichischen, die zweiten von dem barbarischen deutschen Volke. Nun wohnen aber in Galizien neben Ruthenen und Polen noch zwei andere Nationen: Juden und Deutsche, die jollten der Segnungen der Befreiung nicht teilhaftig werden, im Gegenteile, gegen sie, als die angeblichen Bedrücker, richtete sich die ganze Roheit des barbarischen Mongolentums mit seinen blutrünstigen Instinkten. Graf Vladimir Bobrinskij gab der offiziellen russischen Meinung Ausdruck, wenn er öffentlich behauptete: „Wir führen Krieg gegen Österreich, nun repräsentieren nach Abzug des österreichischen Heeres noch die Juden und das Häuflein Deutscher das Österreichertum, da es ja in Galizien keine Ruthenen gibt, nur Russen, und die Polen sind eben Polen.“ Während daher Polen und Ruthenen nur insoferne zu leiden hatten, als sie unmittelbar durch die Kriegsoperationen betroffen wurden oder in besonderen Einzelfällen der Ungunst der Eindringlinge ausgesetzt waren, so wurde gegen die Juden ein offener Kampf mit rücksichtsloser Roheit und raffinierter Grausamkeit geführt. Jüdisches Vermögen und jüdisches Leben wurden von vornehmesten den raubenden und mordenden Kosakenhorden freigegeben. Wer wissen will, welchen Gebrauch die edlen „Befreier der Menschheit“ von dem Jodche „des preußischen Militarismus“ von ihrer Gewalt machten, der gehz hin nach den 120 zerstörten Städtchen und Städten Galiziens, frage bei den Tausenden Waisen, deren Eltern entweder ermordet oder nach Sibirien verschleppt wurden, der lese nach in den Beichten des Jüdischen Hilfkomitees in Lemberg, welches ein reichhaltiges Material über diesen Gegenstand gesammelt hat. Ich selbst bereiste Ostgalizien — größtenteils nicht im Eisenbahncoupé — von Buczacz bis Przemysl, von Zaleszczyki bis Brody und Sosol und ja fast nirgends ganze verbrannte Dörfer, es sei denn in äußerst vereinzelten Fällen aus strategischen Ursachen; hingegen sind die meisten jüdischen Kleinstädte in Ostgalizien vollständig oder zum überwiegend großen Teile verbrannt. Dazu kommt, daß selbst in denjenigen Städten, in welchen die Russen die Häuser nicht angezündet haben, wie z. B. in Delatyn, Sniatyn, Grodok, Mosciska, Zaleszczyki u. a., sie alles Bewegliche, Hab und Gut ausplünderten, mitnahmen, verschenkten, verkauften oder vernichteten.

Was den Großgrundbesitz betrifft, so ist derselbe sicherlich stark in Mitleidenschaft gezogen, doch auch hier gilt als fast ausnahmslose Regel: jüdischer Besitz, sei er in der Hand eines Eigentümers oder Pächters, wurde schonungslos der Vernichtung preisgegeben und bis auf den Grund zerstört; ebenso verhält es sich mit den industriellen Unternehmungen, wie Sägewerken, Spiritusbrennereien, Brauereien, Mühlen usw., insofern sie jüdischen Besitz darstellten.

Es wird eine verlohrende Arbeit sein, den Einzelheiten gründlich nachzugehen und dieselben an der Hand statistischen Materials zusammenzustellen; doch aus dem bereits Erwähnten ergibt sich, daß der Schaden, den die Juden in Galizien erlitten, anders geartet ist als der des nichtjüdischen Teiles der Bevölkerung.

(Fortsetzung folgt.)

40 Prozent.

(Mitteilungen des Landes-Lehrervereines in Böhmen.)

Ein hartes, schreckliches Wort für alle Pensionisten des israel. Landeslehrervereines, das wir aber leider nicht ändern können, da die Wirklichkeit es uns diktiert.

Wir wollen es versuchen, dieses schreckliche Wort unserer Glaubensgenossen vor Augen zu führen, damit sie das große Elend, die furchterliche Not kennen lernen, in der sich die jüdische Lehrerschaft nach 40 jähriger, aufreibender Tätigkeit in den Kultusgemeinden Böhmens befindet, damit sie endlich eingreifen, bevor es zu spät ist. Wie oft lesen wir in den politischen und Lehrer-Zeitungen über die prekäre Stellung der öffentlichen Lehrer, über ihre schlechten Gehalte und daß die Regierung baldigst stattfinden werde, daß man ihnen einstweilen provisorische Zulagen gewährt. Und doch sind diese öffentlichen Lehrer im Vergleiche zu den jüdischen wahre Krösusse. Hat er eine Dienstzeit von 35—40 Jahren zurückgelegt, so geht er in Pension, mit Bezügen von 2800 bis 3600 Kronen. Je länger er dient, desto größer wird sein Gehalt, sei dies durch Quinquennalzulagen oder andere Zulagen, die ihm in die Pension eingerechnet werden. Wie traurig hingegen steht's mit dem jüdischen Lehrer, Religionslehrer oder Rabbiner? Der Jude kennt keinen Unterschied des Standes, er behandelt alle Stände gleich, die Majorität der Kultusgemeinden kennt keine Altersversorgung. So lange der Funktionär seine Pflichten erfüllen kann, geht es; aber wehe, wenn graues Haar sich zeigt, kein Tag vergeht, ohne daß man die große Gnade ihm vor Augen führt, daß man ihn bisher nicht gefündigt habe. Im Jahre 1873, anlässlich des 25 jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät, geschah endlich ein großes Wunder. Die böhmische Landesjudenschaft gründete einen Pensionsfonds für jüdische Lehrer, Religionslehrer und Rabbiner in Böhmen. Klein war wohl das Betriebskapital — 5000 Gulden; doch groß die Freude der jüdischen Funktionäre; denn auch sie sollten von nun an die Wohlfahrt eines Pensionsfonds kennen lernen. 600 Gulden, hieß es im bestätigten Statutenexemplar, soll jedem zugesprochen werden, der nach 30 Jahren invalid wird, oder durch 40 Jahre Mitglied des Vereines war, ohne Rücksicht, ob sein Gehalt vor der Pensionierung mehr oder weniger als 1200 Kr. betrug. Erlebt hat leider noch keiner diese Pension, wir wagen kaum zu hoffen, daß sie je erreicht werden wird.

Der Anfang des Fonds zeigte nicht von großem Weitblick. Stattd wenigstens einer Karenzzeit von 10 Jahren einzuführen, wurden sofort Pensionen bewilligt, aber nicht an die Vergrößerung des Fonds gedacht. Die Kultusgemeinden Böhmens, die durch die Begründung des Fonds eigentlich entlastet wurden, di: also moralisch verpflichtet waren, den Fonds zu heben, weil sie keine Verpflichtung auf Altersversorgung ihrer Lehrkräfte mehr hatten, haben leider diese Pflicht nicht geübt. Wenn jede der 210 Kultusgemeinden durchschnittlich jährlich zu 40 Kr. dem Fonds beigesteuert hätten, würde dies heute ein Plus von 352.800 Kr. ergeben, so daß wir nicht auf Quoten angewiesen wären; und 40 Kronen kann wohl jede Gemeinde, selbst die ärmste, jährlich entbehren,

warum hat sie stets offene Hand für nationale Zwecke und warum nicht für ihre armen Lehrer?

Für alle möglichen Vereine haben unsere Glaubensgenossen Geld, sei es bei freudigen oder traurigen Anlässen; aber der Pensionsverein der Israel. Lehrer ist ihnen ein unbekanntes Gebiet, trotzdem es sich um die Versorgung ihrer eigenen Lehrer handelt. Nehmet die Zeitungen in die Hand, studiert die Spenden für die verschiedensten Vereine, findet man je auch nur eine kleine Summe für den Pensionsverein der jüdischen Lehrer? Sind diese denn gar so glänzend gestellt? Ihre Gehalte lassen viel zu wünschen übrig, Nebeneinkommen gibt es nicht; denn in kleinen Orten gibt es keine Privatstunden, in größeren unterstützt man lieber die andersgläubigen Lehrer, nicht die jüdischen, und hebräisch allein läßt heute niemand mehr unterrichten. Das Leben ist ihm also schwer gemacht und doch ist diese traurige Zeit für ihn eine paradiesische, denn in Pension kann und darf er nicht gehen; die folgende Rechnung wird es klar beweisen. Bis Ende Dezember 1915 waren die Pensionisten so glücklich, 50 Prozent der statutarischen 1200 Kronen, also 600 Kr., jährlich als Pension zu erhalten, die Witwe nur 300 Kr., vorausgezahlt, daß er nach 30 Jahren seine Invalidität nachweisen konnte. Mit dieser Summe zu leben, ist wohl ein Kunststück, und dennoch soll dieses Eldorado mit Ende 1915 aufhören; denn die Quote soll von nun an nur 480 Kr. jährlich betragen. Was soll er früher für diesen Betrag kaufen? 40 Kr. pro Monat, also täglich 1 Kr. 33 Heller, 1 Laib Brot kostet 64 Heller, 2 Kilo Erdäpfel 36 Heller, es bleiben ihm also noch 30 Heller auf Beleuchtung, Beheizung, Wohnung, Kaffee, Fleisch, Fett darf für ihn nicht existieren, franz darf er natürlich nicht sein. Das ist der Lohn des jüdischen Lehrers nach 40 jähriger Dienstzeit, und kein Gott hat Erbarmen. Wo sind alle unsere Herren Repräsentanten der Landesjudentütschaft? Warum halten sie nicht öffentliche Versammlungen in ihrem Kreise, d. h. in den Kultusgemeinden, die sie vertreten? Warum schildern sie da nicht das Elend der jüdischen Lehrerschaft, warum arbeiten sie da nicht dahin, daß die Gemeinden, als solche, die Reichen in diesen Gemeinden diesem Fonds jährliche Unterstützungen oder Spenden zuwenden? Für Palästina werden Tausende alljährlich gesammelt, um die Not zu mildern, aber an das einheimische Elend denkt niemand, die alten verdienten Lehrer seiner eigenen Kinder läßt man darben, eventuell verhungern. Ist eine derartige Altersversorgung der jüdischen Lehrer nicht eine Schmach für alle Kultusgemeinden Böhmens, ein Hohn auf die Menschlichkeit?

Darf es uns Wunder nehmen, daß sich heute niemand dem jüdischen Lehrerberufe mehr widmet? Müßte man nicht jeden Vater für wahnsinnig halten, wenn er seinen Sohn, einem Berufe zuführen wollte, der kein Definitivum bringt, dem Not und Elend nur winken, den im Alter nur der Bettelstab erwartet, der alles, nur nicht Unabhängigkeit besitzt. Wenn es jo fortgeht, dann können wir getrost sagen, daß in 10—15 Jahren kein jüdischer Religionslehrer in Böhmen sein wird, der eine pädagogische Fähigung nachweist. Selbst in großen Gemeinden gibt es heute Religionslehrer, die wohl hübsch singen, aber sehr schlecht die Muttersprache der Kinder beherrschen, denen Grundfäße der Pädagogik ebenso fremd sind wie das Hebräisch, das sie lehren sollen, die absolut nicht imstande sind, den Kindern die Lehrfäße der Religion beizubringen. Und das alles hat die glänzende Nichtversorgung der jüdischen Lehrer versündigt. Darum, ihr bösl. Kultusvorstände, trachtet, daß die Quote im Pensionsvereine verschwinde, daß dem armen Lehrer seine volle Pension zuteil werde, auf daß wieder Männer diesem Berufe sich widmen und unsere Jugend dem Judentum nicht entfremdet werde.

Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Offizierskreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Stabsarzt Dr. Julian Zillz, Inf.-Reg.; für vorzügliche Dienstleistung in der Kriegszeit dem Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Julius Kappler, Kommandant des Garnisonspitals Nr. 7; dem Oberstabsarzt 1. Klasse auf Kriegsdauer Prof. Dr. Alexander Frankenfel, Mil.-Kommando Wien;

das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Regimentsarzt Dr. Emmerich Kahán, Kommandant der Brig.-Sanitätsanstalt 12/83; für vorzügliche Dienste in der Kriegszeit dem Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Josef Bernmann, Kommandant des Epidemiespitals Rájss; dem Stabsarzt auf Kriegsdauer Dr. Walter Zweig, Garu.-Spital 2; den Regimentsärzten Dr. Matthias Reich, Res.-Spital 9, Wien, Dr. Hiero Stössel, Res.-Spital Nr. 1, Brünn; dem Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Jonas Reiß, Brückenkopf, Wien;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Dr. Alexander Singer, Jägerbat.; dem Leutnant d. R. Dr. Martin Zimmeis, J.-R.;

das silberne Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) dem Oberleutnant d. R. Adalbert Frankfurter, Feldhaub.-Reg.; dem Oberleutnant d. R. Armin Weiß, J.-R.; neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant Alfred Deutsch, Fest.-Art.-Reg.; dem Leutnant d. R. Hans Grünstein, reit. Art.-Div.; dem Leutnant d. R. Dr. Adalbert Eisner, Feldhaub.-Reg.; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten dem Oberarzt Dr. Ludwig Kas, J.-R.; dem Oberleutnant d. R. Richard Pick, schw. Haub.-Div.; für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Leutnant d. R. Stanislaus Bergmann, J.-R.; den Oberleutnants d. R. Alfred Pick, J.-R., Robert Goldschmidt, Feldkan.-Reg., Otto Oldmann, J.-R.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Robert Deutsch, Landw.-J.-R.; dem Leutnant d. R. Karl Kohn, Sammelstelle Brod; dem Ing.-Leutnant Leo Rosenthal, Brückenkopf Przemysl; dem Fortifik.-Leutnant Arnold Hüttig, Geniedirektion Krakau; dem Oberleutnantanditor Dr. Josef Steinberg, Et.-Bez.-Kmdt. Stanislau; dem Oberleutnant d. R. Friedrich Pollak, ung. Qdw. J.-R.; den Oberleutnants d. R. Samuel Felix, Epid.-Spital Lobzow, Ludwig Kallir, Brückenkopf Wien; dem Leutnant d. R. Josef Fürst, Bahnhofskommando Brüneck; dem Ing.-Leutnant Desider Freund, Kmdt. einer Abt.-Abt.; den Oberleutnants d. R. Arnold Frank, Trainio., Alexander Stern, Inf.-Div.; dem Leutnant d. R. Paul Beer, Trainio.; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten dem Assistenzarzt Dr. Marzell Berger, J.-R.; dem Oberarzt Dr. Theodor Eisner, Feldkan.-Reg.; für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberstabsarzt Dr. Marzell Feder, J.-R.; dem Regimentsarzt Dr. Wilhelm Eijenichimel, Tiroler Reg.; dem Stabsarzt Dr. Moriz Friedmann, Kmdt. des Feldspitals 114; dem Stabsarzt Dr. Karl Wertheim, Kmdt. des Feldspitals Nr. 4/4; dem Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Wilhelm Frank, Inf.-Div.; dem Oberstabsarzt 1. Klasse Dr.

Leopold Berkovits, kmdt. des Res.-Spitals 2, Prag; Dr. Adolf Drach, Res.-Spital 15, Wien; dem Oberstabsarzt 2. Klaasse Dr. Maximilian Munk, kmdt. des Garn.-Spitals 6; den Oberleutnants d. R. Marzell Goldarbeiter, Landw.-Reg.; Jakob Kornfeld, Korps-Trainpark; Alfred Frankfurt, Ldst.-Bat.; dem Stabsarzt Dr. Alexander Rubinstein, bei einer ung. Ldw.-Div.; den Oberleutnants Bela Goldberger, ung. Ldw.-R.-R.; Oskar Pollak, Et.-Trainkommando;

jerner angeordnet, daß der Ausdruck der kais. Zufriedenheit ausgesprochen werde dem Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Leopold Deutsch, Garn.-Spital 22; den Regimentsärzten Dr. Oskar Lazarus, Garn.-Spital 1;

das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kais. belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Leutnants d. R. Erich Spitzer, Hus.-Reg., Emil Aufrichig, Fest.-Art.-Reg., Jakob Jekel, J.-R., Otto Löwy, J.-R., Karl Löwy, Ldw.-J.-R.; den Oberleutnants Oskar Sofer, ung. Ldst.-Hus.-Div., Bela Fischer, ung. Ldw.-R.-R., Eduard Ullmann, reit. Art.-Div., Dr. Emmer Mautner, Fest.-Art.-Reg., Philipp Brüll, Infanterieregiment, Dr. Alfred Brand, Ldst.-Bat.; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde den Assistenzärzten Dr. Paul Löwy, J.-R., Dr. Alexander Brandeis, Garn.-Spital 18, Felix Rosenthal, Feldkan.-Batterie; den Oberärzten Dr. Theodor Eisner, Feldkan.-Reg., Dr. Emil Löw, Brig.-San.-Anstalt; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Ludwig Horowitz, Geniedirektion Sarajevo, Otto Landeis, Traindiv., Oswald Löbl, J.-R., Richard Tausig, Traindiv., Jakob Rohr, Et.-Stat.-Offizier in Valjevo, Dr. Rudolf Aron-John, Feldkan.-Reg., Wilhelm Jaffe, J.-R., Leopold Biener, Traindiv., Heinrich Fiala, Traindiv., Robert Deutsch, Kommandant einer Schanzeugkolonne, Dr. Aurelius Mada, recte Mandl, Kommandant eines Korpstrains, Dr. Alexander Adler, Ldst.-Et.-Bat., Dr. Moriz Heller, ung. Ldst.-Et.-Bat., Friedrich Pollak, ung. Ldw.-R.-R., Julius Grün, Ldst.-Et.-Bat.; den Leutnants d. R. Ing. Leo Rosenthal, bei einem Brückenkopfkommando, Adolf Kalman, bei einer Ldst.-Abt., Lehel Beck, Traindiv., Dr. Emil Singer, Feldhaub.-Reg., Julius Herzegh, Traindiv., Robert Románik, Traindiv.; dem Leutnant Friedrich Reßler in der Armee Pflanzer-Baltin;

ausgesprochen den Ausdruck der kais. Zufriedenheit für vorzügliche Dienste in der Kriegszeit dem Rechnungsrat Jakob Hülles, Moturdep.;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde den aufopferungsvollen Dienstleistung vor dem Feinde Oberärzten Dr. Ludwig Reich, Fest.-Art.-Reg., Dr. Hermann Kallner, Traindiv.; den Assistenzärzten Dr. Hugo Popper, Garn.-Spital 3, Dr. Eugen Guttmann, Garn.-Spital 17, Dr. Desiderius Kornhäuser, J.-R.; dem Oberarzt Dr. Markus Wittner, Res.-Spit. Radautz; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Verpflegsoffizieren Dr. Siegfried Brecher, Quartermasterabteilung, Dr. Julius Schwarz, Korps-Bäckerei, Heinrich Spiegel, Verpflegsmagazin Jinisbruck; dem Ldst.-Untertierarzt Emanuel Schwarz, mob. Pferdespital; dem Oberleutnant-Rechnungsführer Samuel Spieler, Ldst.-Bat.; dem Leutnant-Dekonomieoffizier Dr. Desiderius Steinherr, ung. Ldw.-J.-R.; dem Untertierarzt d. R. Bela Bondy, ung. Ldw.-R.-R.; dem Landsturmärzt Dr. Friedrich Pollak, bei einem dem Landsturmärzt Dr. Friedrich Pollak, bei einem Reservespital; den Oberärzten Dr. Berl Goldfrucht,

Res.-Spital Czernowitz, Dr. Ottokar Hecht, Zahnrätsel-Ambulatorium, Dr. Steuermann, Res.-Spital Czernowitz; dem Assistenzarzt Dr. Armin Vertes (Weisz), Traindiv.; dem Oberarzt Dr. Markus Wittner, Res.-Spital Radautz; dem Assistenzarzt Dr. Samuel Frankl, ung. Ldst.-Et.-Bat.; für vorzügliche Dienstleistung dem Landsturm-Tierarzt Samuel Blum, bei einem Et.-Trainkommando; dem Landsturm-Ingenieur Emil Bachrach, bei einem Festungskommando; dem Verpflegsoffizial Heinrich Weiß, bei einem Festungskommando; dem Med.-Akzessisten d. R. Markus Warbat, Res.-Spital 2, Jaroslau; dem Hauptmann-Rechnungsführer Jakob Weinmann, Platzkommando des Armeekommando; den Regimentsärzten Dr. Otto Glaser, Rekonvaleszenten-Spital Raiss, Dr. Adolf Preßburger, Rekonvaleszenten-Spital Witkowitz, Dr. Friedrich Tedesco, Reserve-Spital Wien, Dr. Siegmund Kornfeld, Reserve-Spit. Wien, Dr. Luzian Stolper, Reserve-Spital Wien, Dr. Isidor Kun, Stationskommando Debreczin; den Oberärzten Dr. Oswald Schwarz, I. chir. Klinik, Wien, Wilhelm Feder, Et.-Kommando, Dr. Oskar Bürger, Garn.-Spital 1, Dr. Julius Simon, Res.-Spital 1, Zagreb; den Landsturmärzten Dr. Wolf Gemski, Res.-Spital Munkacs, Dr. Markus Freund, Garn.-Spit. 2;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone für vorzügliche Dienstleistung in der Kriegszeit dem Hauptmann-Rechnungsführer Rubin Rappaport, Erjatzkompanie eines Pionierbat.; dem Verpflegsoberoffizial Salomon Sommer, Verpflegsmagazin Graz;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde den Sanitätsfähnrichen Geza Stern, J.-R., Sigismund Goldberger, J.-R., für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Leutnant-Rechnungsführern d. R. Hugo Glaser, Brückenkopf Belgrad, Isidor Sempel, J.-R., Wilhelm Pöning, J.-R.; den Med.-Akzessisten d. R. Karl Fried, Garn.-Spital 11; den Verpflegsaufzessisten d. R. Leon Bruckental, Verpflegsmagazin Temesvar, Paul Ascher, Kan.-Div.; dem Leutnant d. R. Hans Prager, Traindiv.; dem Fähnrich d. R. Richard Pick, Traindiv.; dem Rechnungsaufzessisten Ernst Roth, Armeekommando; den Sanitätsfähnrichen Markus Klein, David Bienenfeld und Friedrich Lieberman, alle drei bei einem Infanterieregiment; dem Militär-Untertierarzt Dr. Karl Kay, Traindiv.; dem Legionsoffizier Dr. Arnold Wienerberg, Reg. der poln. Legion;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für hervorragend pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde den Feldwebeln Israel Goldschläger, J.-R., Hersch Wundermann, J.-R., Isidor Pollak, Brig.-San.-Anstalt 21, Josef Roth, Tel.-Reg., Samuel Rügel, Tel.-Reg., Josef Deutsch, J.-R., Karl Zuckerberg, Kraftfahrertruppe, Marek David, Et.-Bez.-Kommando Stanislau, Adolf Dünner, Quartiermeisterabteilung; den Rechnungsunteroffizieren Jakob Berut, J.-R., Josef Fischer, Fest.-Art.-Reg., Arpad Pick, Geb.-Art.-Reg., Simon Leich, Tel.-Reg., Adalbert Deutsch, Feldhaub.-Reg., Arnold Glaser, J.-R., Siegmund Schwarz, J.-R., Heinrich Berger, Feldtransportleitung, Bernhard Schwarz, Feldkanonenregiment, Albert Herzig, Pionierkomp., Friedr. Glaser, J.-R., Alfred Goldfahn, Traindiv., Israel Leib Ronemer, Traindiv., Hermann Aptor, J.-R., Moriz Bloch, San.-Abt., Benno Ascherl, J.-R., Josef Biber, Ldst.-Bez.-Kommando Wien; dem Einj.-Freiw.-Rechnungsunteroffizier Josef Eisenklamm, Garn.-Spital; dem Wachtmeister Markus Lewy, Traindiv.; dem Oberrechnungsführer Josef Rohr, ung. Ldst.-Et.-Bat.; den Wachtmeistern Leopold Guttmann, Et.-Trainkolonne Brunek, Pinkas Auerbach, Ul.-Reg.,

Philipp Roth, Korps-Trainkommando Roth; dem Stabswachtmeister Max Heller, Drag.-Reg.; dem Wachtmeister Michael Rotnagel, rechte Lecker, Drag.-Reg.; den Rechnungsunteroffizieren Jakob Hutter, Ul.-Reg., Jakob Steiner, J.-R., Jakob Roth, San.-Abt., Max Weiß, Garn.-Spital, Adolf Pollak, reit. Art.-Div., Ernst Pollak, Landsturmbrigade, Hermann Fischer, Landsturmbat., Oskar Chrmanu, Traindiv., Josef Schwark, Traindiv., Samuel Landy, rechte Lampel, Traindiv., Hugo Stern, Ldt.-Et.-Bat., Max Löbel, Ldt.-Et.-Bat., Josef Weißmann, Landsturmbat., Karl Eppstein, Landsturmbat., Josef Schreiber, Ldt.-Reg., Ernst Pollak, Ldt.-Brig., Jakob Hirsh und Tarkas Fisch, ung. Landiv.-J.-R., Julius Sonnenchein, ung. Landiv.-J.-R., den Feldwebeln Josef Zwisch, ung. Ldt.-Reg., Jakob Freund, Alexander Hammel und Samuel Fiso, Tel.-Reg., Israel Brenner, Verpflegsmagazin Remberg, Max Grünbaum, J.-R., Abraham Holler und Max Körngrün, Tel.-Reg., Eugen Großmann, J.-R.; dem Gend.-Wachtmeister Samuel Berger, Gend.-District; dem Feuerwerker Friedrich Roth, Feldhaub.-Reg., dem Wachtmeister Leopold Guttman, Trainkolonne Bruneck;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Rechnungsunteroffizier 2. Kl. Samuel Turlestaub, Sanitätsabteilung; den Zugsführern Adolf Abeles, J.-R., Heinrich Kellner, Feldhaubitzenreg., Bernhard Goldfarb und Chaskel Mensch, Tel.-Reg., Usher Becker, San.-Abt., Maximilian Weiß, Traindiv., Artur Grünwald, San.-Abt.; dem Erkundgarn Zugsführer Hermann Eisenstein, J.-R.; den Korporälen Adolf Max Hübel, San.-Abt., Friedrich Grünhut, San.-Abt., Bernhard Bieberbaum, San.-Abt.; dem Korporal Moses Schorr, Schlachtwiehdepot; den Titular-Zugsführern Samuel Fraenkel, J.-R., Matthias Turnheim, San.-Abt., Emanuel Beer, San.-Abt., Moriz Aschkenas, Eisenbahnhregiment; dem Sanitätsunteroffizier Markus Pahn, Ul.-Reg.; dem Korporal Moses Schorr, Schlachtwiehdepot;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Zugsführer Josef Goldschmidt, Fest.-Art.-Reg.; Fähnrich d. R. Leo Steiner, Sapp.-Bat.; Kadett d. R. Josef Hirshvogel und Zugsführer Alois Spitzer, J.-R., Res.-Kadett Alfred Stern, Ldt.-J.-R.; Zugsführer Schwarz, ung. Ldt.-J.-R.; Korporal Alexander Steiner, ung. Ldt.-J.-R.; den Fähnrichen Abraham Pattyantus und Ceza Winter, ung. Ldt.-Infanterieregiment;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Sanitätskadett d. R. Emanuel Fraenkel, Zugsführer Max Schlafirig, Gefreiter Nissen Zobel, J.-R.; Kadetten d. R. Israel Harband, J.-R., Max Albauner, Feldkanonenreg.; Korporal Alfred Herz, Fest.-Art.-Reg.; Zugsführer Bernhard Goldfarb, Korps-Tel.-Abt.; Kadett Leopold Kohu, Landesschützenreg.: Wachtmeister Emmerich Rubinstein, ung. Ldt.-Huj.-Reg.; Kadett d. R. Martin Mittelman, ung. Ldt.-J.-R.; Korporal Desiderius Heller, ung. Ldt.-Brig.; Infanterist David Kelter, ung. Ldt.-J.-R.; Zugsführer Emmerich Tausig, ung. Ldt.-J.-R.; Feldwebel Theodor Eisler, ung. Ldt.-J.-R.; Infanterist Maximilian Grünweig, ung. Ldt.-J.-R.; Zugsführer Michael Weisz, ung. Ldt.-J.-R.; Kadett Aladar Deutjch, Korporal Ignaz Grün, Infanterist David Lebovits, ung. Ldt.-J.-R.; Leutnant d. R. Wilhelm Frankl, ung. Ldt.-Huj.-Reg.; Fähnrich d. R. Ludwig Morgenstern, J.-R.; Infanterist Jakob Gell, J.-R.; Oberjäger Samuel Tarfany-Szücs, Jäger Samuel Asztalos und Abraham Nedea, Jägerbat.; Rechn.-Unteroffizi-

zier Max Berger, Zugsführer Karl Schlesinger, Korporal Edmund Adler, J.-R.; Einj.-Freiw.-Zugsführer Alexander Friedmann und Zugsführer Jakob Schnurr, Jägerbat.; Fähnrich d. R. Alexander Melzer, Geb.-Art.-Reg.; Korporal Max Frankl, Feldkan.-Reg.; Korporal Alexander Pollak, J.-R.; Tit.-Feldwebel Markus Grüner, J.-R.; Leutnant d. R. Elias Adler, J.-R.; Fähnrich d. R. Leo Sternberg, Ldt.-J.-R.; Offiziersstellvertreter Norbert König, Ldt.-J.-R.; Zugsführer Josef Stern, Ldt.-J.-R.; Wachtmeister Arnold Weiß, Traindiv.; Rechnungsunteroffizier Israel Wassermann und Kriegs freiwilliger Rechn.-Unteroffizier Siegmund Ast, Ldt.-Bez.-Kommando; Res.-Kadett Dr. Israel Reich, Kadett Eugen Weiberger, Einj.-Freiw.-Feldwebel Heinrich Friedmann, Infanterist Josef Schön, Einj.-Freiw.-Korporal Moriz Goldstein, ung. Ldt.-J.-R.; Zugsführer Aron Séra, Korporal Hermann Berger, Infanterist David Klein, ung. Ldt.-J.-R.; Einj.-Freiw.-Zugsführer Armin Stern, ung. Ldt.-J.-R.; Korporale Isidor Grünmann und Ignaz Schweizer, ung. Ldt.-J.-R.:

die bronzenen Tapferkeitsmedaillen: Infanterist Israel Beer, Ldt.-J.-R.; Zugsführer Salomon Auster, Ldt.-Bez.-Kommando; Korporale Aaron Scherzer, Benjamin Klein, die Gefreiten Idor Brüll, Diethel Grünberg, die Infanteristen Samuel Buchnea, Simon Sternberg, Moses Wittmann, Ldt.-Bez.-Kommando; Zugsführer Leib Weinraub, Infanteristen David Gottesmann und Hersch Ufer, Ldt.-Bez.-Kommando; Infanterist David Rapo, Ldt.-Bez.-Kommando; Zugsführer Alexander Singer, ung. Landiv.-J.-R.; Korporal Leiser Löbel, Gefreiter Leib Rosenberg, Infanteristen Leib Gingold, Israel Klein, Samuel Roszman, Hersch Moldower, Samuel Clasi, Zugsführer Selig Reich, die Infanteristen Jakob Weiß, Chaim Schuster und Sig Treisser, alle beim Ldt.-Bez.-Kommando; Korporal Isaak Altman, Gefreiter Samuel Scheuer und Infanterist Isaak Gottlieb, Ldt.-Bez.-Kommando; Infanterist Samuel Sarkadi, ung. Ldt.-J.-R.; Infanterist Bela Grünwald, ung. Ldt.-J.-R.; Gefreiter Moriz Schwartz, J.-R.; Zugsführer Achiva Silbiger und Infanterist Simon Selinger, J.-R.; Feuerwerker Michael Schatz, Feldkan.-Reg.; Offiziersdienner David Schiller, Jägerbat.; Zugsführer Hermann Roth, Traindiv.; Korporal David Flachs, Ldt.-Reg.; Fähnrich d. R. Heinrich Robinson, Zugsführer David Süßkind, Selig Hirsh, Korporal Adolf Stern, Gefreiter Ignaz Storch, Infanterist Moses Wymisner, alle sechs beim Ldt.-J.-R.; Feldwebel Moses Leuchter, und Tit.-Feldwebel Moriz Braun, Tel.-Reg.; Zugsführer Heinrich Lejkovits und Offiziersdienner Samuel Hunziker, schwere Haub.-Div.; Einj.-Freiw. Moriz Schön, B.-R.; Korporal Fritz Guttman, 15 cm-Kanonenbatterie; Einj.-Freiw.-Feldwebel Desiderius Berger, J.-R.; Einj.-Freiw.-Korporale Josef Ruhrberg und Margan Andel, Feldkan.-Reg.; Korporal Nathan Steinbruch, Tit.-Korporal Abraham Segal, Gefreiter Salomon Kivetz, Inf. Abraham Czaczka, J.-R.; Res.-Kanonier Markus Balber, Geb.-Art.-Reg.; Zugsführer Idor Berger, ung. Ldt.-J.-R.; Kadetten Andreas Brody und Dr. Ernst Feldmann, ungar. Ldt.-J.-R.; Infanterist Moses Domil, ungar. Ldt.-J.-R.; Infanterist Jakob Klein, ungar. Ldt.-J.-R.; Fähnrich d. R. Heinrich Schwartz, Infanterist Ludwig Frankl, Bleßiertenträger Jakob Brüll, ungar. Ldt.-J.-R.; Zugsführer Idor Böhm und Feldwebel Johann Mandl, ungar. Ldt.-J.-R.; Gefreiter Victor Svirer und Infanterist Adolf Heskovics, ungar. Ldt.-J.-R.; Gefreiter Samuel Goger, Ldt.-Et.-Bat.; Einj.-Freiw.-

Gefreiter Hermann Spiger, ungar. Ldw.-J.-R.; Feldwebel Moriz Grünwald, ungar. Ldw.-J.-R.; Landsturmann Michael Löw, ungar. Ldw.-J.-R.

Beloobende Anerkennung des Armeekommandos: Stabsarzt Dr. Maximilian Grobmann, J.-R.; Hauptmann-Rechnungsführer Hermann Mieniewski, J.-R.; Sanitätsoldat Julius Korn, beim Feldlaboratorium; dem Rechnungsunteroffizier Paul Billig, Feldjägerbat.

Beloobende Anerkennung des Reichskriegsministeriums für vorzügliche Dienstleistung: Oberstleutnant Bernhard Dattner, Kriegsfürsorgeamt.

Vorstehend sind verzeichnet: 3 Offizierskreuze des Franz-Josef-Ordens, 6 Ritterkreuze des Franz-Josef-Ordens, 2 Militärverdienstkreuze 3. Klasse, 7 silberne Signum laudis, 75 bronzenen Signum laudis, 40 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 16 goldene Verdienstkreuze, 65 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 19 silberne Verdienstkreuze, 9 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, 52 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse, 73 bronzenen Tapferkeitsmedaillen, zusammen 367 Auszeichnungen: hiervon 91 an Offiziere des Soldatenstandes, 79 an Militärärzte und Militärbeamte, 197 an Personen des Mannschaftsstandes.

Neuerliche Auszeichnung eines Stabsoffiziers.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberstleutnant des Feldhaubitzenregimentes Nr. Moriz Mansch in Anerkennung tapferen und erfolgreichen Verhaltens vor dem Feinde den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. — Oberstl. Mansch, ein Sohn des verewigten, sehr verdienten Kultusvorsteigers in Lemberg Dr. Mansch, ist im Laufe des Krieges bereits mit dem Militärverdienstkreuz 3. Kl. und mit dem Signum laudis ausgezeichnet worden.

Deutsche Auszeichnungen an österr. Krieger.

Der deutsche Kaiser hat verliehen das Eisene Kreuz 2. Klasse den Oberleutnants d. R. Ernst Popper, Jägerbataillon, Dr. Samuel Farago, kgl. ung. Landwehr; die deutsche Kriegerverdienstmedaille dem Vorsteher Gustav Rubin, Feldkanonenregiment.

Der siebzehnjährige Josef Bihari.

Der siebzehnjährige Kadettaspirant Josef Bihari, der Sohn eines Oberkondukteurs der kön.-ungar. Staatsbahnen in Klausenburg, ist der Besitzer der goldenen und der großen silbernen Tapferkeitsmedaille, sowie des deutschen Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Josef Bihari hatte sich im Juni 1915, nachdem er die mittlere Klasse der Handelsakademie absolviert hatte, als Soldat beim Honved-Infanterieregiment Nr. 21 gemeldet. Nach

Ausbildung ging er auf den Kriegsschauplatz. Der Oberst ernannte ihn noch auf dem Zuge zum Korporal. Seine hervorragende Heldentat vollbrachte er im Vorjahr bei Zlota-Lipa. Anlässlich des Durchbruches bei Zlota-Lipa überzeugte die Kompanie des Bihari eines Nachts den verhältnismäßig breiten Fluss auf einem schmalen Holzbalken. Als die Kompanie ungefähr 600 Meter jenseits des Flusses marschierte war, stieß sie auf die feindlichen Stellungen. Sie wollte hiervon sofort dem auf der anderen Seite des Flusses befindlichen Kommando berichten, aber das Telefon funktionierte nicht. Inzwischen hatten auch die Russen das Feuer eröffnet. Inmitten dieses Kugelregens machte sich nun Bihari daran, die Störung an der Telefonleitung zu erkunden, indem er mit dem Sprech- und Hörrapparat

in der Hand, die Spur der Leitung verfolgte. Während er so an den Fluss gelangte, wurde er von einer feindlichen Kugel am Fuße verwundet. Der kleine Kadett bemerkte nun beim Fluss, daß der isolierte Draht der Telefonleitung während des Anziehens angerissen wurde, so daß der nichtisolierte Draht vom Flusswasser berührt wurde, welches den Strom ableitete. Bihari sprang nun sofort ins Wasser, durchschwamm an der schadhaften Stelle den Telephondraht und schaltete ihn in seinen Sprechapparat ein. So hatte er eine Verbindung mit dem Kompaniekommandanten erhalten. Bihari konnte nicht aus dem Wasser steigen, einerseits weil die russischen Kugeln unausgesetzt herumslogen, andererseits durfte er auch das Telefon nicht im Stiche lassen. Durch das Telefon kam er mit dem Kompaniekommandanten darin überein, daß der Kommandant seine Befehle an Bihari telephoniere und er sie in die nicht weit von ihm befindlichen Stellungen hinüberriefe. So wurde es auch ausgeführt. Der kleine Kadett stand mit blutendem Fuße von 12 Uhr nachts bis 9 Uhr früh in dem über die Brust reichenden Wasser und vermittelte die Befehle des Kompaniekommandanten. Am anderen Morgen wurden die russischen Stellungen gestürmt. Die Russen flüchteten, und dann erst wurde der kleine Kadett aus dem tiefen Wasser der Zlota-Lipa befreit. Wie „Eghenlöseg“, dem wir diese Notiz entnehmen, weiter berichtet, ist Bihari nach dieser Heldentat erkrankt und wurde in Klausenburg operiert, ging dann abermals auf den Kriegsschauplatz, wo er lebhaft in den Kämpfen an der Stryja verwundet wurde. Jetzt ist er wieder hergestellt und geht nochmals auf den Kriegsschauplatz.

Goldene Tapferkeitsmedaille.

Ernst Kellermann, Beamter der Budapester Fisiale der Pathé frères, kam im Juni vorigen Jahres an die russische Front. Er fiel gleich zu Beginn durch seine Gewandtheit auf und wurde mit mehr als einer heißen Aufgabe betraut. Im Juli ging er mit 21 Mann auf Patrouille, und damals gelang es ihm, eine ausruhende russische Patrouille zu überraschen. Bevor sie aus ihrer Überraschung sich sammeln konnte, war sie umzingelt und hatte sich, in der Meinung, einen an Zahl überlegenen Gegner vor sich zu haben, ergeben. Unter den 200 Gefangenen befand sich ein Oberstleutnant und vier Stabsoffiziere, welche Kellermann nach ihrer Entwaffnung in die Stellungen des Infanterieregimentes Nr. 72 brachte. Wie „Eghenlöseg“ berichtet, erhielt Kellermann laut dem Armeebefehl „für seinen gelungenen Russensang und andere tüchtige Taten die goldene Tapferkeitsmedaille und überdies wurde er zum Fähnrich befördert.“

Jüdische Familien im Felde.

Das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Sohne der Frau Regine Preßburger, Regimentsarzt Dr. Rudolf Preßburger, Wittkowitz.

Außerdem dienen drei Söhne und zwei Schwiegerjöhne der Frau Preßburger im Heere, von welchen sich zwei an der Front befinden.

Siechs Söhne — sechs Auszeichnungen.

Armin Schlesinger in Komorn hat sechs Söhne im Kriege. Erstens Franz Gesztes, Oberleutnant, Besitzer des Signum laudis; zweitens Aladar Schlesinger, Feldwebel beim mobilen Feldspital 2/5, ist seit der Mobilisierung eingerückt und wurde für seine erfolgreichen Dienste vor dem Feinde mit dem silbernen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet; drittens Kornel

Schlesinger, Korporal, rückte im Oktober 1914 zum Infanterieregiment Nr. 12 ein und erhielt im Dezember 1915 die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse; viertens Arpad Schlesinger, Feldwebel, wurde gleich in den ersten Kampftagen bei Lublin verwundet, den Winter verbrachte er in den Karpathen, erhielt dort die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse und wurde zum Feldwebel befördert. Bald darauf wurde er ein zweitesmal verwundet, ging aber im Frühjahr wieder auf den Kriegsschauplatz. Er kämpfte bei Lemberg und bei der Złota Lipa, wo er mit einem Kameraden eine Stellung hielt und mit seinem Maschinengewehr eine große Übermacht zurückzuhalten verstand. Hier erlitt er abermals eine Verwundung und erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse und die bronzenen Tapferkeitsmedaillen. Jetzt ist er zum vierten Male auf den Kriegsschauplatz. Fünftens Zoltan Gesztes, ist mit 19 Jahren eingrückt und war den ganzen Winter über in den Karpathen, wo er eine schwere Erfrierung der Beine erlitt. Jetzt ist er wieder im Felde. Sechstens Alexander Gesztes, hat im vorigen Jahre naturiert, ist jetzt — 18 Jahre alt — eingrückt und befindet sich in Ausbildung.

(„Eghenlöseg.“)

Kadett Leopold Reiß.

Kadett Leopold Reiß Infanterieregiments steht seit November 1915 im Felde und hat sich vielfach ausgezeichnet. Beim Sturme auf Oslavia führte er einen Zug an, der zu einem bleibenden Erfolg beigetragen hat. Kadett Reiß wurde schwer an Schulter und Oberarmknochen verwundet und bekam für sein tapferes und mutiges Verhalten vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse.

Vom Obersten Sanitätsrat.

Unter den neuernannten Mitgliedern des Obersten Sanitätsrates befindet sich auch der Vorstand des Sanitätsreferates der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, Herr Dr. A. Lamberger. In dieser Berufung drückt sich die amtliche Anerkennung der genannten Gesellschaft als hervorragender Faktor des öffentlichen Sanitätswesens und die Würdigung der verdienstvollen Tätigkeit Dr. Lambergers aus, der seit Kriegsbeginn die Organisation der sanitären Vorräte der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz geleitet hat. Infolge der ungeahnt großen Ausdehnung der kriegerischen Operationen, denen gegenüber alle nach vorgefasstem Plane getroffenen Maßnahmen als unzureichend sich erwiesen, mußte die das Wirken der Heeres-sanität ergänzende Tätigkeit der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz auf eine neue, bedeutend erweiterte Grundlage gestellt werden. Dr. Lamberger hat diese Aufgabe in einer großzügigen, den modernen Anforderungen der medizinischen Wissenschaft entsprechenden Weise mit Hilfe seiner reichen ärztlichen Erfahrung und seiner besonderen organisatorischen Begabung zur vollsten Zufriedenheit des Armee-Oberkommandos gelöst.

Fritz Kohn den Helden Tod ersitten.

Auf eine wahrhaft tragische Weise hat der im zweitwanzigsten Lebensjahr stehende Sohn des im 8. Bezirke, Florianigasse 25, allgemein geachteten Kaufmannes Heinrich Kohn, Herr Fritz Kohn, den Helden Tod fürs Vaterland gesunden.

Eleich bei Ausbruch des Krieges eilte der in Paris weilende junge Held in seine Heimat zurück, um seiner militärischen Dienstpflicht Folge zu leisten.

Nach verschiedenen militärischen Dienstleistungen am südlichen Kriegsschauplatze wurde Fritz Kohn einem Kommando auf einem 2700 Meter hohem Berg in den Dolomiten zugewiesen, wo selbst er mehrere Monate, allen Witterungsstrapazen trotzend, seinen schweren Dienst mit Heldenmut vertrug, bis ihn das Schicksal durch eine Schnellawine ereilte und so ein hoffnungsvolles Leben einen jähren, aber ruhmvollen Abschluß fand.

Mit dem nun allzufrüh Dahingeschiedenen verlieren die vor Gram und Schmerz tiefgebeugten Eltern ihren einzigen, zu den schönsten Hoffnungen berechtigten Sohn und wendet sich der schwergeprüften Familie des verunglückten Helden anläßlich dieses tragischen Verlustes die allgemeine Teilnahme zu.

Helden Tod jüdisch-polnischer Legionäre.

Die letzte Verlustliste der polnischen Legionen enthält die Namen der vor dem Feinde gefallenen Juden Heinrich Kacz, Salomon Kisch, Sigmund Kapavort und Leon Reismann.

Der Krieg im Lichte der Gesellschaftslehre.

Von Wilhelm Jerusalem. Verlag von J. Enke, Stuttgart 1915.

Jerusalem's neuestes Werk, in welchem er das gewaltige Phänomen des Krieges mit Hilfe der soziologischen Methode dem Verständnis näher bringen will, ist ein streng wissenschaftliches Werk. Wenn wir trotzdem diesem Werke eine Befreiung in dem Rahmen dieser Zeitschrift widmen, so geschieht es, weil wir dessen Ergebnisse als eine schöne Frucht der jüdischen Volksseele betrachten. Alle deutschen Philosophen von Namen und Klang haben zu dem Weltkriege Stellung genommen. Das ist ja die Aufgabe der Philosophie, daß sie mit dem wirklichen Leben übereinstimme, den Sinn des Lebens deute. Die Zeit ist vorüber, wo die Philosophie, gleich stillen, traumverlorenen Hochseen, unberührt blieb von den Stürmen, die das wogende Meer des Lebens bis in seine tiefsten Tiefen aufwühlten. Alle die großen Denker huldigen dem deutschen Idealismus. Mit der Glut der Vaterlandsliebe sprechen sie in diesen schweren Tagen der Versuchung ihrem Volke Mut und Hoffnung zu und betrachten diesen Krieg als gerechten Verteidigungskrieg. So auch Jerusalem. Was aber diesem Werke einen besonders hervorragenden Platz in der Kriegsliteratur sichert, ist, daß es in einem messianischen Optimismus ausklingt, wie er aus dem ethischen Urbrunnen der Propheten quillt. In diesem Sturmwehen der Gegenwart erblickt Jerusalem Keime einer neuen Weltkultur. Jenseits des blutigen Eisenhagels enthüllen sich ihm Richtlinien einer neuen Staatsethik. Schlicht, ohne Pathos, ohne rhetorische Kunstmittel, als ein notwendiges Ergebnis einer objektiv-wissenschaftlichen Untersuchung trägt er diese schönen Gedanken vor.

Der Krieg ist ein moralisches Übel. Darin stimmen alle Denker überein. Ein unabwendbar notwendiges Übel, vielleicht gar zum Heile der Menschheit. Die Anhänger von Darwin und Nietzsche halten den Krieg für

einen Spezialfall „des Kampfes ums Dasein“, für einen Hebel des Fortschrittes. Die schwachen Nationen werden besiegt, verschwinden. Die Starken leben weiter. So wird ein höherer Typus Mensch gezüchtet. Andere vergleichen den Krieg mit jenen Stürmen im Meere, die die stehenden Gewässer aufwühlen, um diese vor Fäulnis zu bewahren. Endlich ist der Krieg eine notwendige Folge des Antagonismus in der Expansionslust der Staaten. Daß ein Philosoph wie Jerusalem, der durchdrungen vom Geiste des jüdischen Prophetismus ist, ein solch trauriges Ergebnis nicht als das letzte Wort der Philosophie betrachten konnte, ist begreiflich. Wohl sind heute die Nationalstaaten die weitesten sozialen Vereinigungen, die Organe des Weltgeistes, wie der jüdische Philosoph Karl Joël in seiner „Neuen Weltkultur“ sagt: Völker sind die großen Akzente des Weltlebens, das sich in ihnen in wechselnder Richtung ausschwingt. Wer gerade der Nationalismus, der als die Quelle des Krieges gilt, ist nach Jerusalem der Weg zum Internationalismus und das Mittel, das den ewigen Frieden anbahnen soll, ist die Verwirklichung des Prinzips der Staatenwürde. Die Weltgeschichte ist nicht nur, wie Kant und Hegel behaupten, ein Fortschritt im Bewußtsein der Freiheit, sondern Fortschritt im Bewußtsein der Staatenwürde.

Der Staat steht über uns, das heißt, er ist überpersönlich, steht hoch über den Einzelwillen. Er ist aber auch — wie der Krieg zeigte — in uns. Diese einleitende Formel ist der Schlüssel zum Verständnis der Ausführungen. Der Krieg zeitigt Widersprüche. Er nimmt die schwererworbenen Rechte des Individuums weg und bedeutet Rückkehr zum Urzustand. Andererseits wird er als reinigendes Gewitter empfunden. So zeitigt moderne Kultur sowohl auf wirtschaftlichem als wissenschaftlichem Gebiete einen gefühlserfreien Intellektualismus und Individualismus, der sich zum Kosmopolitismus erweitert. Dem tritt der Krieg entgegen, denn es zeigte sich, daß wir nur mit einem Volke, aber nicht mit der Menschheit solidarisch sind. Der Kosmopolitismus lebt nur in uns, als Idee, aber nicht über uns, weil er noch keine konkrete soziale Organisation ist. Wir müssen uns an die Kräfte der Gegenwart halten. Dieses sind die Nationalstaaten. Der Widerspruch, daß die moderne und individuelle Entwicklungstendenz den Krieg nicht will, der Nationalismus hingegen ihn fordert, ist nur ein scheinbarer. Wohl ist der Staat seinem Wesen nach Machtorganisation, doch ist sein Zweck Verwirklichung der Gerechtigkeit, die der Einzelne nicht erreichen kann. Durch seine Macht ist er in der Lage, den Ansprüchen des modernen Individualismus gerecht zu werden, und Rechts-, Kultur- und Wohlfahrtsstaat zu werden. Ja durch internationale Verbindungen fördert er weltbürgerliche Tendenzen. Durch die Verwirklichung des Prinzips der Staatenwürde verkörpern er die Menschheit als Ganzes. Staatenwürde besteht in einer inneren Souveränität, in den sittlichen Forderungen, die der Staat an sich selbst stellt. Der Ursprung der sittlichen Gefühle ist nicht, wie Kant behauptet, im Einzelnen, sondern in der Gesamtheit zu suchen. Soziale Gebilde, wie Religion und Staat, sind überpersönlich, zwingen durch ihre Autorität zum Gehorsam. Bewußtgewordene soziale Imperative nennen wir Pflicht. Anfangs sind diese über uns, im Laufe der Entwicklung in uns, als Stimme des Gewissens. Menschenwürde muß zur Staatenwürde erweitert werden. Staaten werden nicht nur mächtig durch Wachstum in die Breite in horizontaler Richtung, sondern auch durch vertikales Wachstum, d. h. Wachstum in die Tiefe. Daß Menschenwürde Einfluß gewinne, damit verankert sich Staatsbewußtsein in die Herzen der Bürger. Im Lichten glanze dieser politischen Freiheit wird der Staat eine

Macht, eine Persönlichkeit höherer Ordnung, ein Wesen, das Würde besitzt. Diese soll nach außen bewahrt werden dadurch, daß keine ungerechte Kriege geführt, keine geheime Abmachungen geschlossen werden u. v. Das Ziel der Geschichte ist Synthese von Staatenwürde und Staatenwürde. So werden sich die Anlässe zu Konflikten mildern und in der Arena der Geschichte werden die Nationen einander nicht mehr in Kriegen, sondern im redlichen Wettkampf begegnen.

Die Ausführungen Jerusalem's ergreifen den denkenden Leser. Sie sind so ähnlich den bedeutenden Worten, die der Begründer der Volkspsychologie Moritz Lazarus den Propheten Jeremias spricht läßt: „Man fragt, was ist Patriotismus? Nun alle Welt scheint ja darüber einig: für die Macht und die Größe, für die Freiheit und Ehre des Vaterlandes einzustehen. Alles, wenn es Not hat, dafür zu opfern.“ Jeremias ruft aber seinen Zeitgenossen und uns allen zu: „Nicht Macht, Größe, Herrschaft, ist das erste eigentliche Ziel einer Nation, sondern Gerechtigkeit und Sittlichkeit. Nicht Macht nach außen, sondern Gerechtigkeit und Milde nach innen.“ — Wenn es dem Vaterlande zum Nutzen gereicht — glauben viele Politiker —, gebe es keinen Unterschied zwischen Lüge und Wahrheit, das ist politische Moral. Jeremias aber fordert moralische Politik.... Was aber der Prophet als das höchste fordert, ist nicht bloß Moral in der Politik, sondern Moral als Politik.

Dem Patriotismus Jerusalem's macht es Ehre, daß er immer und immer wieder auf das politische Verhalten der beiden verbündeten glorreichen Monarchen zu sprechen kommt, in denen er die Verkörperung der Staatenwürde sieht. Jerusalem liebt sein Vaterland, vergißt aber darüber die Menschheit nicht. Dieses jüdisch-ethische Bewußtsein klingt uns auch aus den erhabenden Schlußakkorden seines Werkes entgegen. Dieser Weltkrieg ist ein Leid, eine Hoffnung und eine Aufgabe. Das Leid sehen wir. Aus diesem keimt die tröstliche Hoffnung empor, daß das gewaltige Seelenbeben die Seelen vereinfacht, isolierenden Individualismus und die Schläcken einer panökonomischen Lebensauffassung hin-ausschleudert. Endlich leuchten uns und den Staatslenkern aus den Rauchwolken dieses großen Weltbrandes neue Aufgaben entgegen. Uns, daß wir zum Wohle und der Weiterentwicklung des Vaterlandes arbeiten, den Staatslenkern, daß sie den Staat als eine Synthese von Macht und Würde auffassen. Hoffen wir mit dem Verfasser, daß sein ethisches Postulat der Staatenwürde auch verwirklicht wird, daß es der schrankenlos sich austobenden Kriegsfurie nicht mehr gelingen werde, einen Weltbrand zu entfachen und daß die Volksgeister — um mich eines Bildes Hegels zu bedienen —, um den Thron des Weltgeistes, als die Zeugen und die Zierraten seiner Herrlichkeit stehen werden.

Eger (Erlau).

Dr. Alois Schweiger.

Korrespondenzen.

Bien. Eine Verordnung des Statthalters regelt die Abgabe von ungeäuerten Weizenbroten (Mazzaoth) während der israelitischen Osterfeiertage des Jahres 1916. Beim Verlaufe von im Inlande erzeugten ungeäuerten Weizenbroten (Mazzaoth) im Kleinhandel, das ist bei der unmittelbaren Abgabe an den Verbraucher, darf der Preis von 2 R. 40 H. per Kilogramm nicht überschritten werden. Die bei der Berechnung der Höchstpreise für Mengen unter 1 Kilogramm sich ergebenden Bruchteile von Heller haben für einen ganzen Heller

zu gelten. Mazzoth und Mazzothprodukte (Grieß) dürfen nur in Gewichtsmengen von 50 Gramm oder eines Wielsachen dieser Menge und nur gegen Abtrennung je eines Brotkartenabschnittes für je 50 Gramm Mazzoth oder Mazzothprodukte entgeltlich abgegeben werden. Die entgeltliche Abgabe von Mazzoth darf nicht vor dem 8. April 1916 erfolgen. Übertretungen dieser Verordnung werden, insofern nicht die strafgerichtliche Verfolgung eintritt, von der politischen Bezirksbehörde mit einer Geldstrafe bis zu 2000 R. oder mit Arrest bis zu drei Monaten, bei er schwierenden Umständen aber mit einer Geldstrafe bis zu 5000 R. oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft. Bei einer Verurteilung kann auch auf den Verlust der Gewerbeberichtigung erkannt werden. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kündmachung in Kraft.

Das einzige jüdische Altenhaus Palästinas mit Sperrung bedroht.

An die „Hilfskommission 1915 für Palästina“ gelangte am 24. d. M. aus Jerusalem die telegraphische Mitteilung: „Altenhaus „Vereinigte Moschab Sekenim“ Notlage drohend Auflösung bitten sofortige Unterstützung. Vorstand.“

Das jedem Besucher Jerusalems auf das vorteilhafteste bekannte jüdische Greisenheim, eine der verdienstlichsten Schöpfungen der Heiligen Stadt, in der hunderte und aberhunderte würdige jüdische Greise und Greisinnen liebevolle Pflege gefunden und in Frieden ihre Tage beschlossen haben, ein herzerhebendes Denkmal pietätvoller Fürsorge für das darbende Alter, muß jetzt aus Mangel am Neuentbehrliechten seine Pforten schließen!

Der Krieg mährt nicht allein die wehrhafte Manneskraft, auch das hilflose Alter fällt ihm zum Opfer.

Eine Ehrenpflicht der gesamten Judentum ist es, das drohende Unheil zu verhüten.

Unter der Pflegeschafft dieses Altenhauses befinden sich Väter und Mütter zahlreicher jüdischer Männer, die jetzt auf blutiger Wahlstatt fürs Vaterland gefallen sind. Sie haben damit ihren einzigen Ernährer verloren.

Dem Hilferufe Folge leistend, bitten wir alle edlen Herzen, durch beschleunigte Spenden der dringenden Gefahr vorzubeugen, daß diese Alten, darunter namhafte Gelehrte, auf die Straße gesetzt und zum Hungertode verurteilt werden.

Die bisherigen Zuwendungen für diese Anstalt, selbst die Jahresbeiträge der Mitglieder, sind infolge der Schwierigkeiten des Postgeldverfahrens seit langem ausgeblieben. Wir übernehmen die kostenfreie pünktliche Übermittlung auch solcher Beträge aus allen Ländern für das bedrohte Institut.

Die Hilfskommission 1915 für Palästina.

Zahlstelle: für Österreich: Bankhaus S. M. von Rothchild, Wien, 1. Bez., Rennagasse 3;

für Ungarn: Altanos Hotelbank, Budapest;

für Deutschland: Deutsche Bank, Berlin, Postcheckkonto Nr. 1000;

(samtlich auf das Konto „Hilfskommission 1915 für Palästina“ mit dem Vermerk: „für Moschab Sekenim“).

Dringende Bitte für unsere jüdischen Feldgrauen im Kriegsgebiete Südtirols.

Zum zweitenmale werden wir, allem Anschein nach, das Pessachfest im Getümmel des Weltkrieges begießen. Der Augenblick der Weltruhe ist noch nicht gekommen. Ist es schon für den frommen, gesetzestreuen zivilen Jude unter den heuer obwalstenden Umständen überaus schwer und mühsam, das Nötige zu beschaffen, um den

rituellen Ansforderungen des schönen und strengen Festes gerecht zu werden, so besteht diese Schwierigkeit umso mehr für die von der religiösen Betätigung vielfach ganz abgeschlossenen Feldgrauen. Und doch wird die jüdische Gemeinde und jeder einzelne gute Jude nichts unterlassen, um auch hier der Schwierigkeiten Herr zu werden und das geliebte heilige Fest in gewohnter, alterer Wätersitze zu feiern. Darf da unserer braven, heldenmütigen Vaterlandsverteidiger und der glaubensgenössischen Kriegsgefangenen vergehen werden? Gewiß nicht!

Jeder, der einen Sohn, einen Bruder, Freund oder Verwandten im Felde hat, weiß und muß fühlen, was im Herzen des Geliebten vorgeht, wenn der Zeitpunkt des weihevoollsten aller Feste, des Pessach, mit den herrlichen Sederabenden herannahrt. Wer noch dazu, wie der mitgesetzte Militärseelsorger, Gelegenheit hat, mit den Soldaten in religiöse Fühlung zu treten und immer und wieder die flehentlichen Bitten zu vernehmen, ihrer für die rituelle Pessachversorgung eingedenk zu sein, wird begreifen, wiejo man sich, wenn auch nicht leichten Herzens, entschließen kann, mit einem Weckruf wie den vorliegenden an die ohnehin stark belastete jüdische Oeffentlichkeit hinzutreten.

Die besten und edelsten jüdischen Söhne Österreichs und Ungarns stehen hier gemeinsam mit ihren Kameraden anderer Konfessionen in treuer, todesverachtender Wacht gegen den wälschen Erbfeind. Sie verdienen, daß auch ihren heißen seelischen Wünschen, wenn auch unter den schwersten Opfern, Rechnung getragen werde.

Von der Hohen L. u. L. zuständigen militärischen Oberbehörde wird, über Einschriften der Gesetzten, das gewohnte, verständnisinnige Entgegenkommen in weitmöglichstem Maße nicht ausbleiben, weshalb es die Gesetzten unternehmen, schon jetzt die Bitte auszusprechen: Helft uns umgehend, Euren Söhnen und Brüdern, Gatten und Unverwandten eine große seelische Sorge abzunehmen und ihr frommes, für Gott, Kaiser und Vaterland treu schlagentes Herz zu erfreuen.

Das Komitee für die rituelle Verköstigung der österr.-ungar. irr. Armeeangehörigen und jüd. Kriegsgefangenen in Südtirol.

Adresse: Irr. Seelsorge für Südtirol in Meran,
Rabbiner Dr. Altman.

Randor Ries, Vorstandsmitglied des irr. Kultus-Kom.
für Südtirol in Meran.

Rabbiner Dr. Altman, als Militärseelsorger.

Jakob Bermann, Mitglied des Kuratoriums der Königswarter-Stiftung in Meran.

Alle Spenden werden in den Zeitungen ausgewiesen.

Wien. (Verband der israel. Religionslehrer an den österr. Mittelschulen.) Montag, den 20. d. M., stand unter dem Vorsitz des Obmannes Rabb. Dr. M. Rosenmann die vierte Ausschuß-Sitzung in diesem Schuljahre statt. An derselben nahmen teil Obmann-Stellvertreter Prof. Dr. H. Pollak, Kassier Prof. Dr. L. Goldhamer, Schriftführer Doktor M. Huz, sowie die Ausschußmitglieder Rabbiner Dr. D. Feuchtwang, Prof. M. Kanitz, Prof. Doktor R. Kupfer, Prof. Dr. H. Redisch. Der Vorsitzende widmete zunächst dem verstorbenen Rabbiner Dr. Adolf Frankl-Gruen ehrende Worte des Gedenkens. Hierauf berichtete derselbe über die bei dem hiesigen k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht unternommenen Schritte im Interesse der nichtdefinitiven israel. Religionslehrer an den Mittelschulen. Dieselben hatten das Resultat, daß die gemäß der Verordnung des hiesigen k. k. Finanzministeriums vom 9. Februar 1916, R. G. Bl.

Nr. 33, an Staatsbedienstete gewährten (Teuerungs-) Zulagen auch an die nichtdefinitiven israel. Religionslehrer zur Auszahlung gelangten. Weiters, daß die mit Erlaß des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 10. September 1915, Zahl 2956, den Supplenten zuerkannten Remunerationszuschüsse nachträglich auch solchen nichtdefinitiven israel. Religionslehrern über deren Ansuchen im Wege der Direktion bewilligt werden, welche für die Wochenstunde hundert Kronen jährlich erhalten.

Brünn. (Die Preise der jüdischen Osterbrote.) Unter Führung des kais. Rates A. Fischl aus Olmütz erschien am 20. März eine Abordnung sämtlicher israelitischen Kultusgemeinden Mährens, bestehend aus Dr. Grüning (Loitz), Rabbiner Dr. Kantor (Zwittau), den Kultusvorstehern Brammer (Ung.-Brod), Hirsch (Rostek) und Platitschek (Baya) beim Statthalter, um gegen die von der Statthalterei festgesetzten Höchstpreise für die jüdischen Osterbrote (Mazzoth) Stellung zu nehmen. Kais. Rat Fischl führte aus, daß er die für die Stadtgemeinde Brünn festgesetzten Höchstpreise keineswegs einer Kritik unterziehen wolle, hingegen müsse er gegen die für die übrigen israelitischen Kultusgemeinden Mährens bestimmten Höchstpreise um so energischer protestieren, als in der Regel Höchstpreise als Mindestpreise allenthalben betrachtet werden und diese Preise sich als eine ungerechtfertigte Belastung der weitesten Kreise der jüdischen Bevölkerung seitens der wenigen Mazzothherzeuger erweisen. Diese Ansicht vertrat auch Kultusvorsteher Brammer aus Ung.-Brod, der auf Grund statistischer Daten und sorgfältiger Berechnungen den Nachweis erbrachte, daß bei den von der Statthalterei festgesetzten Höchstpreisen für die Gemeinden des flachen Landes die Mazzothbäcker im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren mindestens 100 v. H. verdienen müssen. Die Rabb. Dr. Grüning und Dr. Kantor wiesen darauf hin, daß sie behutsame Verjörgung der Flüchtlinge in den umliegenden Ortschaften ihrer Gemeinde, die zum Bezirk Politsch gehören, mit den maßgebenden Faktoren der Prager Kultusgemeinde wegen Mazzothbeschaffung unterhandelt haben, und es wurden ihnen Preise von 2 bis 2.20 Kronen für das Kilogramm in Aussicht gestellt. Der Statthalter, der die Abordnung im Beisein des Reiserenates Werner aufs freundlichste empfing, veriprach, die vorgebrachten Beschwerden eingehend zu prüfen und sie tunlichst zu berücksichtigen. Es ist also zu erwarten, daß der publizierte Erlaß der mährischen Statthalterei vom 17. d. M., betreffs der Höchstpreise für die jüdischen Osterbrote, eine weitgehende Änderung erfahren werde.

Soldaten-Purim in Lemberg.

Es gereicht den jüdischen Frauen unserer Gemeinde zur Ehre, daß sie auch in dieser schweren Zeit, die eigentlich eine rechte Geiststimmung nicht aufkommen läßt, es als angenehme Pflicht betrachtet haben, anlässlich des Purim-Festes unseren braven Soldaten eine Freude zu bereiten. Dank der Initiative der unermüdlich wirkenden Präsidentin des zionistischen Frauenvereins, Frau Rosa Pomeranz-Melzer, hat sich denn vor kurzer Zeit ein rühriges Damenkomitee zum Zwecke einer permanenten Fürsorgeaktion für jüdische Soldaten, vor allem für die Verwundeten und Kranken in den hiesigen Spitälern, gebildet, an dessen Spitze außer Frau Melzer Frau Rabbiner Caro, Frau Dr. Ada Reichenstein, Frau Oberlandesgerichtsrätin Dresdner, Marie Zippel und Apothekergattin Achlenas stehen. In einer zu diesem Zweck einberufenen Frauenversammlung legte Rabbiner Dr. Guttmann den Versammelten die Förderung dieser Aktion warm ans Herz. Nach mehrfachen Bemühungen erlangte das Komitee für eine Reihe von Damen die Bewilligung, die jüdischen Soldaten in den Lemberger Spitälern jederzeit betreuen zu dürfen. Die gleichzeitig eröffnete Spendenzahlung lieferte nach wenigen Tagen ein recht schönes Resultat, und so konnten denn schon gelegentlich der am Purim-Feste in mehreren Spitälern vom Feldrabbiner Fischer abgehaltenen Gottesdienste Liebesgaben zur Verteilung kommen. Rührend war es, als im Rekonvaleszenten-

Spital Dr. Dicstein namens der frakten Soldaten den Damen in herzlichen Worten Dank sagte. Ueberaus feierlich gestaltete sich der Festgottesdienst im Tempel, wo außer der Gemeinde mehrere hundert jüdischer Soldaten, zumeist vom Bokowinaer Haus-Regiment, versammelt waren. Nachdem Oberkantor Saiz die Megillah erhaben vorgetragen, hielt Gemeinderabbiner Dr. Guttmann eine sehr gelungene Predigt, in der er die Erinnerung an den alten Haman mit den Geschichten dessen den Zentralräubern zu Boden geworfenen Haman der Zeit sinnig verknüpfte. Es folgten Kaisergebet und Volkshymne, worauf die Damen des Komitees sämtliche Soldaten mit reichlichen Liebesgaben beteilten. Raum ist Purim vorüber, da rüsten unsere wackeren Frauen zur Veranstaltung einer feierlichen Seder-Freier für die im jüdischen Kriegswaisenhaus untergebrachten Kinder, wie auch für die Flüchtlingskinder soll nächstens von anderer Seite berichtet werden. B...

Keszthely. Anlässlich des Purim-Festes lud die Kultusgemeinde des Badeortes Keszthely am Plattensee die jüdische Mannschaft dieses Ortes, von denen jeder einzelne fern von seinen Angehörigen weilt, zu einem Festessen, das Sonntag, den 19. März 1916, nachmittags um 3 Uhr, in einem Saal des Tempelgebäudes stattfand, ein; der Vordertrakt des Tempelgebäudes war die Geburtsstätte des großen Komponisten Goldmark. In Anwesenheit Sr. Ehrw. des Herrn Rabbiners Dr. Büchler, des Präsidenten der Kultusgemeinde Herrn Dr. Neumark und des Oberkantors Herrn Schapira wurde die Mannschaft von den Damen: Frau Rabbiner Dr. Büchler und Frau Oberkantor Schapira in der liebenswürdigsten Weise reichlich mit Speisen, Getränke, Zigarren und Zigaretten bewirtet. Nach Dankesworten an die Veranstalter des Festmales wurden mit Zustimmung Sr. Ehrw. des Herrn Rabbiners Dr. Büchler die anwesenden Damen und Herren, umgeben von der Mannschaft, als dauernde Erinnerung jedes einzelnen der Teilnehmer, in einem Gruppenbild aufgenommen. Nicht unerwähnt bleibe bei dieser Gelegenheit, daß die Kultusgemeinde in Keszthely bereits Vorsorge getroffen hat, daß die jüdische Mannschaft anlässlich des nahenden Pessach-Festes an den beiden Seder-Abenden zu den einheimischen jüdischen Familien geladen wird, sowie auch, daß die Mannschaft während des ganzen Pessach-Festes streng rituelle Rost bekommt.

Purim im Felde.

Feldpost 26, am 20. März 1916.
Sehr ergreifend und erhabend wurde auch der zweite Purim im Felde gefeiert. Raum nahe sich der „Sabbat suhaur“ seinem Ausgänge, sammelten sich schon ungefähr 500 Soldaten und mehrere Offiziere, um den Purim begrüßen und die Megillah anständig anhören zu können. Das Bethaus war nicht imstande, diese große Menge von Andächtigen zu fassen, so daß ein großer Teil der Anwesenden außerhalb des Bethauses ihren religiösen Pflichten nachkommen mußte. Zunächst wurde das Abendgebet verrichtet. Nachher hielt Feldrabbiner Dr. Albert Schweiger eine Ansprache, in welcher er die Bedeutung des Purim im Felde schilderte. Der Monat Adar werde von jener als der freudebringende Monat betrachtet und so könne man hoffen, daß er unserem Vaterlande weitere beglückende Siege und uns den heiß ersehnten Frieden bringen wird. Während des Vorlesens der Megillah herrschte eine große Andacht, alles lauschte gespannt dem Vortrage. Es ist leicht erklärlich, daß unter den Soldaten die richtige Purim-Stimmung fehlte, da jeder an seine Lieben dachte, wie schön er sonst im trauten Kreise diesen Freudentag zu verbringen pflegte. Sohr befriedigt war die Mannschaft, als ihr am Purim-Tage die Liebesgaben in der Infanterie-Divisions-Sanitätsanstalt Nr. 43 verteilt wurden.

Dr. Albert Schweiger,
F. u. I. Feldrabbiner der Inf.-Div.-San.-Ainst. Nr. 43.

Die Unterdrückung der jüdischen Zeitungen in Russland.

Meldungen der „Rjetisch“ zufolge wurde die Unterdrückung sämtlicher jüdischer Zeitungen in Russland verstärkt. Von dem Verbot werden sieben Zeitungen und vier Zeitschriften betroffen.

Vermischtes.

„Hilfskommission 1915“ und „Oesterreichisches Landeskomitee“ für Palästina.

Spenden-Ausweis:
Zentralverein zur Pflege jüd. Angelegenheiten (Vorstand für Palästina), Prag, Kr. 4000.; Debora Thaler, Belgrad (Er-

gebnis einer Sammlung, zum größten Teil Spende des Gatten Salomon Thaler, übermittelt durch Oberrabbiner Dr. Urbach, Zemun, 724.—; Großrabbiner Moses Hager, Rossow, H. K. 600.—; Sammlung Oberrabbiner Dr. Moritz Frankfurter, Vinzovci, 684.80, davon Spende: S. Türel 250.—, Frau Alb. Braun 10.—, R. N., durch Frau Alex. Grünfeld 2.—, L. Schwarz, Zupanja, 5.—.

Mogen-Dovid-Spenden:

Isr. Kultusgemeinde Vinzovci: Frau Regine Rosenberg, je Kr. 20.—; Chewra-Kadisha, Albert Bed, Direktor Jg. Löw, Dr. Jg. Lang, Ing. M. Schäfer, Adami Bed, Mor. Augenfeld, Jakob Schlesinger, B. Fleisch, Samuel Kohn, je Kr. 10.—; Ludwig Engel Kr. 11.—; Geza Herzog, M. Rendeli, je Kr. 6.—; Israels Frauenverein, R. Grob, J. Reich, H. Breslauer, Elvira Augenfeld, Jg. Baum, Elly Augenfeld, H. Klein, je Kr. 5.—; M. Epstein Kr. 8.—; Alb. Braun, Ziga Deutsch, Frau Borowicz, Resefaric, Berta Fischhof, M. Marberger, Ad. Preisz, Selma Mechner, Adolf Bed, Grünberger, J. Hirth, je Kr. 4.—; David Rosenberg, Ad. Hirtweil, Hoffmann, Berta Mislozky, Lida Bid, Alexa Pollak, Blumenstod, je Kr. 3.—; Dusan Mrđanov, J. Schlesinger, L. Abraham, J. Stod, J. Kastner, R. Ondstein, Borota, Max Schön, Erich Schön, Olga Schön, Batroslav Raufer, Rosa Raufer, Irene Bid, David Adler, Olga Brezlauer, Ella Schid, Rosa Marton, L. Kaiser, Malvine Fleisch, Therese Hahn, Grünfeld, Dr. M. Frankfurter, Ella Kohn, Erna Rosenbaum, Familie Izsak, Grob, M. Rosenberg, Hahn, Rosenbaum, L. Rosenberg, Fuchs, Margit Engel, Fröhlich, Antonie Kohn, Berger, Josefine Preisz, Selma Grünwald, Alexa Kastner, je Kr. 2.—; Alfred Mogan, Mirko Reich, Gisi Kastner, Ausländer, Frank, M. Kastner, Deutsh, W. Schlesinger, Ida Schlesinger, Egon Mislozky, Otto Mislozky, Friedmann, Wilma Zilzer, Iren Zilzer, Nelly Zilzer, Edith Zilzer, Fuchs, M. Sonnenfeld, Sandor Sonnenfeld, Spiller, M. Grünberger, Zdenko Brud, Olga Abram, Sofija Stern, M. Marton, Gisella Marberger, Cilla Belak, B. Deutsh, Spitzer, Emmy Lederer, Anton Deutsh, Simon Grob, G. Wilhelm, Ruzica Stein, Dosler, L. Pollak, Schwager, Joor Bauer, Emmy Bauer, Kohn Albert, Sonnenfeld, Hirsch, Raff, Klein, Nada Grünwald, Fr. Klein, Ad. Weisz, Stein, Wilma Pollak, Friedmann, Zlatko Grob, Ilona Hirschfeld, Janta Hirschfeld, Rosa Preisz, Leo Preisz, je Kr. 1.—; Willo Grün Kr. —90; R. Schlesinger, A. Schlesinger, Schöf, Frank, H. Mandel, Ernestine Lederer, je Kr. —60; J. Herzog, R. Kohn, R. Bed, Fischer, Alfons Frankfurter, Ruth Frankfurter, David Frankfurter, Alex. Radelsburg, M. Reizer, M. Abraham, Batroslav Schlesinger, Wien, Herta Bauer, Kohn Albert und R. Abraham, je Kr. —50; zusammen Kr. 419.80.

Isr. Kultusgemeinde Zabie: Jossef Kriegsmann Kr. 38.—; Leijer Raß 20.—; Herzl Stein, Israels Kultusgemeinde Zabie, je 5.—; Alter Schächter 4.—; M. Schrenzel, R. und E. Pfefferbaum, J. Schüssel, Jakob Mühlbauer, Saul Spotheim, Michel Drimer, je 2.—; Os. M. und R. Drimer, J. Majer, J. und M. Schüssel, T. Riesenbergs, A. Schüssel, Michaelim David, O. Gold, Ruh. Spotheim, L. Münster, Ralm. Popper, je 1.—; M. Schüssel des Herich Kr. 1.88; Sam. Mühlbauer Kr. 1.30; Ch. und Abr. Weich, D. und M. Schüssel, D. Schäfer, A. Lappe, M. Mohr, P. und E. Drimer, je Kr. —50; zusammen Kr. 104.68.

Rabbiner Dr. S. W. Guttmann, Lemberg (2. Sammlung): Leon Elias 2.—; M. Brandstätter, J. Weder, J. Seif, je Kr. 1.—; J. Rosenkranz, S. Bodel, M. Geisler, Jaja Pasweg, L. Lapter, E. Adler, R. Judenfreund, L. Czortlower, J. Bed, J. W. Gruber, M. Wilder, A. Feuerstein, J. Schargel, Sch. Wurm, Abr. Lust, Bez. Richter, J. Baseches, Bez. Ungar, D. B. Schorr, J. Fuhs, M. Schächter, M. Speier, Jw. Hornstein, M. Krampfner, M. Goldstein, M. L. Adler, B. Rude, D. und M. Teitelbaum, M. Tartakower, A. Deutsh, J. Lenobel, J. Litval, J. und S. Laszcower, J. Schwadron, Ch. Ehrlich, J. Precep, J. Zwerdling, J. E. und R. Raß, Jw. Tremski, Dr. A. Roth, S. Rosenberg, D. und G. Rehler, je Kr. —50; zusammen Kr. 28.50. Stadt Blazowa, durch Herrn S. Abraham: von S. M. Moneta, Ch. Cheimowiz, S. M. Wallach, J. und S. Kranzler, S. Abraham, G. Goldmann, D. Münzer, je Kr. 1.—; R. Steppel Kr. 1.50; S. J. und M. Intrator, Abr. Münzer, D. Rubinfeld, Abr. Tassl, M. und D. Pinter, M. Mah, M. Apfel, R. Wallach, B. Hornstein, M. L. und S. Heußhofer, H. und L. Abraham, R. Scheps, S. Bed, R. N., R. N., S. Müller, M. Steppel, M. Weizmann, je Kr. —50; zusammen Kr. 22.—. Lazar Wiesner, Wien: von den Schülern und Schülerinnen der Schulen: Bürgerschule für Mädchen, 1. Bez., Börsegasse, Bürgerschule für Knaben, 1. Bez., Renngasse, Sammelstation, 8. Bez., Laudongasse, Talmud-Thora-Vereinschule, 15. Bez., Turnergasse, zusammen Kr. 75.—; Rudolf Müller, Wien, 9. Bez. (Sammlung), gesammelt von der Schülerin Stephanie Häusler Kr. 40.—; Jöglinge des Jüd. Schulvereines für den 9. Bez., Kr. 20.—; zusammen Kr. 60.—.

Pessach-Liebesgaben für arm. Soldaten.

Von Frau Hanny Reichl, Wien, Kr. 20.—.

Bücher für unser Militärspitaler und Kriegsgefangenen.

Den Herren Oskar Auerbach, Fal. Bodek und Rudolf Kohn für ihre Spenden besten Dank!
Das Komitee, 2. Bez., Ferdinandstr. 23.

„Weibliche Fürsorge.“

Dem Dr. Feuchtwangfonds für jüdische Kriegsmütter von gefallenen oder erwerbslos gewordenen Kriegern sind zugeslossen: Ein Honorar für Trauerfeier Kr. 50.—; Herr Lehrer Franz Telsch 5.—; bis jetzt insgesamt Kr. 3889. Weitere gütige Spenden zu diesem edlen und patriotischen Zweck nimmt entgegen: „Weibliche Fürsorge“, 1. Bez., Schottengasse 10, oder Herr Rabbiner Dr. Feuchtwang, 18. Bez., Edelhofgasse 36.

An Liebesgaben sind eingegangen von: Fr. Adele Popper, Aussig: 2 Pakete Badwert, Zeitungen und Zigaretten; Fr. Clara Popper, Aussig: 1 Paket verschiedener Liebesgaben; Fr. Sophie Popper, Aussig: Badwert; Rabbiner Dr. Max Grunwald, Wien (durch Rabbiner Bela Fischer): 21 hebräische Bücher, 92 jüdische Erzählungen und 50 Gebetbücher; Frau Rabbiner Dr. Grunwald (als Purim-Liebesgaben): Badwert, Bonbons, Sachen, Rales und Zigaretten; Rabbiner Bela Fischer: 20 Megillah- und 12 Psalmbücher. Die Soldaten verlangen nach Gebetbüchern, Bibeln, für die Osterfeiertage nach Haggadah.

Allen edlen Spendern dankt bestens im Namen der bescherten Soldaten

Israelitische Militärfürsorge der f. u. f. 5. Armee, Feldpost 330.

Herzlichen Dank den Spendern: Feivel Kohn: 300 Zigaretten; „Agudas Jisroel“: 100 Taschengebetbücher; Schulverein für den 9. Bez., durch Religionslehrer Rudolf Müller: 7 Pakete Purim-Liebesgaben; f. u. f. israel. Militärfürsorge: 50 Kriegsgebetbücher; Feldwebel Jzo Willinger: 2000 Pfälzer.

Rabbiner Bela Fischer.

Spenden für den Kriegs-Seder.

Bei der „Oesterl. Wochenschrift“ eingelaufen unter „Breitenau“ Kr. 10.06; Pauline Freund, Wien, 5.—.

Zur Erhaltung der israel. Boilstüche (2. Bez., Krummbaugasse 8) von Frau Hedwig Blumenschein, Nagy-Kanizsa, Kr. 4.—.

Verein „Machsike hadath“

2. Bez., Obere Augartenstraße 40.

Zugunsten der Auspeisungsaktion für die notleidenden Flüchtlinge sind dem obigen Vereine nachstehende Spenden zugeslossen: Sammlungsresultat unserer Vorstandsdame Frau Ernestine März, und zwar von Frau Landau Kr. 10., Frau Sporer 5.—, Herrn März 7.—, Frau Liebster 5.—, Frau Abend 5.—, Frau Goldschmidt 3.—, Frau Sternberg 3.—, Frau Rabbiner Mayer-John 2.—, Frau Schäfer 3.—, Helsgott 2.—, zusammen Kr. 45.

Kaij. Rat Heinrich Klinger Kr. 30.—; Kaij. Rat Frau Toni Rosenfeld, durch Frau Kurzer, 20.—; Brüder Jokel, Jägerdorf 20.—; Oppenheim, Braunsberg, 10.—; Adolf Freiwilzig, Maria Lanzendorf, 10.—; Sammlung von Fr. Jani Helic bei Hochzeit Rosenman 10.—; Ossias Hendel 10.—; Max Stössel, Klagenfurt, 5.—; Papier- und Blechindustrie Brucksteiner 5.—; S. Berger, Mähr.-Schönberg, 5.—; Torzner 5.—; zusammen Kr. 175.—.

Frau Tonelles, 3. Bez., Markthalle, durch Frau Hendel Feldstein: ein Posten Hühnchenfrüchte und gedörrtes Obst.

Spenden für den Verein werden entgegengenommen von unserem Kassier Herrn Emil Pomeranz, 2. Bez., Rembrandtstraße 39, und von unserem Obmann Herrn Jacob März, 1. Bez., Augustengasse 1.

Purimfeier des Vereines „Machsike hadath“.

Sonntag, den 19. März, abends, veranstaltete der Verein „Machsike hadath“, der sich schon seit Kriegsbeginn durch Wohltätigkeitsaktionen größeren Stils hervortut, in seiner Auspeisungshalle, 2. Bez., Obere Augartenstraße 40, ein gemeinsames Purim-Festmahl, an dem über 200 Personen teilnahmen und das einen äußerst schönen Verlauf nahm. Die Kosten dieser speziellen Veranstaltung übernahm das äußerst rührige Damenkomitee. Dieser Abend gab dem Beschauer wieder einmal ein Bild von der rastlosen Tätigkeit des Vorstandes und des unermüdlichen Damenkomites. Welche Fülle von Arbeit, Geduld und Güte dazu gehört, täglich mehr als 400 Personen mit unentgeltlichem Mittagessen zu versorgen, kann man am besten in dieser großzügigen Organisation beobachten, wo hilfreiche Menschenliebe am Werke ist, den vom Kriege betroffenen Flüchtlingen für einige Stunden des Tages ein Obdach und Essen zu bieten. Die Leitung dieser

Jüdische Toynbeehalle, 20. Bezirk, Denisgasse Nr. 23.

Herr Felix Mendelsohn veranstaltete am Samstag, den 25. d. M., das übliche Konzert. Die Veranstaltung war in jeder Richtung von einem vollen Erfolge begleitet. Allein der gescheite Arrangeur, der ein genügendes und künstlerisch reiches Programm darzubieten verstand, zeichnete sich auch als Recitator fremder und eigener, durchaus gelungener Dichtungen in vollem Umfange aus. In ersten Vorträgen trifft er die große Kontur der Sprache und gibt tragische Empfindungen mit der Gestaltungskraft der Wahrheit wieder, während in den heiteren Gedichten eine gewisse Nonchalance sehr wohlstundt wirkt. Die jugendlichen Musiker Nazi Mendelsohn und Gilbert Bad, die sich für ihre Vorträge am Klavier und mit der Geige technisch durchwegs schwierige Konzertstücke gewählt hatten, errangen wohlverdiente schöne Erfolge. Herr Ilia Rejssin sang, von seiner Lehrerin Frau Schlaferberg-Prüwer am Klavier begleitet, Löwische Balladen und Lieder von Schubert. Er verfügt über einen schmiegamen, in den oberen Lagen besonders sympathischen Bariton, der dramatische Akzente sehr hübsch herauszuarbeiten vermag. Sensation erregten schließlich die von Fr. René Moldauer mit klangeroller Stimme gesungenen Lieder, deren Begleitungspartie der anwesende Komponist Herr Maximilian Rosenwald selbst übernommen hatte. Er wurde wegen seiner sangesmäßigen, melodie-reichen Lieder, von denen besonders „Mittag“ und das stimmungsvolle Volkslied „Lebewohl“ sehr gut gefieben, stürmisch bejubelt. Glanzvoll waren zuletzt noch die Klaviervorträge des Professors John Minotti, dessen meisterhaftes, auf der vollen Höhe der Virtuosität stehendes Spiel das Publikum entzückte. Stürmischer Beifall rief alle Künstler zu Zugaben ihrer Kunst.

— B —

Wochenprogramm: Samstag, den 1. April, Konzert, arrangiert vom Vorstande. Sonntag, Recitalsabend, Fr. Esdi Drucker. Samstag, den 8. April, Schlusskonzert, gegeben von Herrn Oberkantor M. B. Kaufmann. Beginn aller Veranstaltungen um 7 Uhr abends. Der Mittwochsvortrag entfällt, ebenso der „Bibelvortrag“ am Freitag.

Wien. (Purim-Kinder-Fest jauen im „Josephine Mendl-Wohlfahrtshaus“.) Herr Obmannstellvertreter Karl Freund und dessen Gattin Marie ließen es sich nicht nehmen, auch in diesem Jahre, ungeachtet aller Schwierigkeiten, die von ihnen eingeführten Kinderfestjauen zu veranstalten und weit über 600 armen Kindern die ihnen in diesen harten Zeiten im Elternhause versagte Purimfreude zu verschaffen. Wer an den beiden Kindernachmittagen den Kleinen, die mit einer schmackhaften Jause geladt und mit Gaben an Süßigkeiten und Obst beschenkt, durch festliche Aufführungen unterhalten und erhoben wurden, in ihre leuchtenden Augen bliden durfte, der mußte das schöne, gute Werk daran erkennen. Freunde und Gäste hatten sich zu diesen Kinderfesten, von denen das erste am Purim-Sonntag, den 19. März, ausschließlich den Brigittenauer Kindern zugedacht, während das vom darauffolgenden Sonntag, den 26. d. M., für die Kinder der im „Josephine Mendl-Wohlfahrtshaus“ untergebrachten „Baron Hirsch-Schulen“ veranstaltet worden war, in reicher Anzahl eingefunden. Man bemerkte unter den Erstgenannten, die von Herrn Karl Freund in gewohnt herzlicher Weise begrüßt wurden, den Spender des Hortgebäudes Herrn Heinrich Mendl, den Obmann der „Toynbeehalle“ und der Horte Herrn Dr. J. Samuel samt Gattin, von der „Baron Hirsch-Stiftung“: den Präf. Herrn Dr. Stein und den Generalsekretär Kaiserl. Rat Dr. Ajgher, beide samt Gattinnen, den Leiter des galizischen Hilfsvereines Dr. Löwy samt Genahlin, Vizepräsident des Bethausvorstandes J. Anton Bed, Schulinspektor Prof. Kanich, Inspector Grünes von der „B. H.-Stiftung“, Prof. Kuhner, Amtsleiter Kraus, Dr. Kron u. a. m. Von den Damen, die durch ihre Anwesenheit das Fest verschönerten, sind besonders zu nennen: Frau Präsidentin Dr. Grünfeld und Frau Dr. Zins, beide vom „Friedenheim“, das seit einer Reihe von Jahren den armen Brigittenauer Kindern in den Schulferien den gesunden Landaufenthalt verschafft und sich als warmer Freund des Kinderhortes erweist, ferner Fr. Kahn aus dem Hause Mendl samt Fr. Schön und mehreren Damen, Frau Dr. Weiß, Frau Lurje, Frau Goldmann, die Damen Landsmann, zwei Schwestern von Frau Anita Müller in deren Vertretung, Frau Rosa Freund, Vorsteherin im „Kaiserin Elisabeth-Lehmädchenheim“, die Damen Fr. Hannak und Fr. Friedmann, vom Schulamte der israel Kultusgemeinde Frau Oberlehrter Simon und verschiedene andere. Alle diese Gäste waren Zeugen der wahrhaft schönen von den Hortzöglingen gebotenen Aufführungen, Kinderreigen und Lieder, die von dem Verwalterpaar Klein, Frau Hortlehrerin Zwirn und Fr. Schubert trefflich einstudiert, die Kleinen ergötzen, die Großen röhren. Insbesondere gilt dies auch von dem hebräischen Purimstücke der Kinder aus der hebräischen Sprachschule. Dass diese Flüchtlingskinder im Hortgebäude untergebracht wurden, ist die

Initiative des unvergesslichen Dr. Gustav Rohn, und es war ein feines Zeichen der Pietät, daß Herr Karl Freund das Bild des Verewigten gerade an diesem Tage mit Rosen hatte umrunden lassen. Dieser Umstand, wie die herrlichen Nachmittagsfeste überhaupt, werden allen Teilnehmern unvergesslich bleiben.

— B —

Purim-Abend.

Der „Jüdisch-literarische Club“ hat am 18. März in den Souterrain-Lokalitäten des Café Prückel einen Purim-Abend veranstaltet, der einen äußerst animierten Verlauf nahm und infolge des sehr guten Besuches auch dem Palästina-Hilfswerk eine namhafte Summe zuführte.

Eingeleitet wurde das heitere Fest mit einer gehaltvollen Rede des Herrn Dr. W. Stein, worauf Fräulein Dellenberg hebräische Dichtungen von Gordon und Bialik gerühvoll zum Vortrag brachte. Einige an jüdische Motive anspielende Lieder des bekannten Pianisten und Komponisten S. Perlstein, von Frau Ober-Ingenieur Angela Böhm mit warmer Empfindung gesungen, sandten lebhafte Beifall. Die rechte Purim-Stimmung stellte sich jedoch bei dem zahlreichen Auditorium erst ein, als Herr Dr. Z. Finkelstein aus seinen Jargon-dichtungen eine das jüdische Milieu in einer galizischen Kleinstadt meisterlich schildernde Skizze: „Der Purim-Kosaf“ geradezu mustergültig zum Vortrage brachte und wahre Lachsalven mit seinen gelungenen Späßen hervorrief. Und dennoch fand auch diese Fröhlichkeit eine Steigerung, als Herr Doktor Fritz Löchner mit feinster Nuancierung und künstlerischer Durchbildung unter anderem die berühmte „Nase des Nikolaus“ mit jener Nonchalance und in jenem natürlichen Tonfall deflamierte, der unvergleichlich wirkt und wie ein Naturereignis das gesunde, zwergellerhütternde Lachen hervorruft, das noch lange im Zuhörer fröhlich nachwirkt und immer neuen stürmischen Beifall auslöst. Mit zwei Arien aus der „Königin von Saba“ und aus „Manon“ brachte der Opernsänger R. Kogan seine klangerolle Tenorstimme zu schöner Geltung. In vorgerückter Stunde schloß der gelungene Festabend, um dessen Arrangement sich Herr Hermann Gabel besonders verdient gemacht hat.

— er.

Wien. (Leichenbegängnis.) Unter überaus zahlreicher Beteiligung hat am 19. d. M. das Leichenbegängnis des am 8. Oktober auf dem nördlichen Kriegschauplatz gefallenen Kadetten Leo Deutsch stattgefunden. Eine Abordnung seines Regiments unter Führung des Oberleutnants Arnold Blaschke legte an der Bahre einen Kranz für den „treuen, unvergesslichen Kameraden“ nieder. Vor der Jeremonienhalle hatte eine Kompanie Schafschützen Aufführung genommen. In der Halle selbst, die die Zahl der Leidtragenden kaum zu fassen vermochte, würdigte Feldprediger Dr. Frankfurter die Tugenden des Heimgangenen, der ein selten gutes Kind seiner Eltern, das Muster eines fleißigen Hochschülers war, und als Held, immer in den vordersten Reihen des Kampffeldes, voll feuriger Begeisterung für Kaiser und Reich zu kämpfen, sein junges Leben aushauchte. Erster Kantor Smotrich rezipierte die Totengebete sehr wirkungsvoll. Nachdem der Sarg in das Heldengrab gesenkt wurde, gab die Schafschützen-Kompanie die Ehrensalve ab, womit die sehr würdige Toteneier ihr Ende fand.

Wien. Freitag, den 24. März, fand unter zahlreicher Beteiligung das Leichenbegängnis des hier plötzlich verstorbenen Oberkantors der großen Brodha-Synagoge in Krakau Herrn Moses Schorr, Bruder des verstorbenen Oberkantors Mayer Schorr, statt. Unter den Trauergästen bemerkte man den Oberrabbiner und Rabbinats-Assessor und Mitglieder der Krakauer Gemeinde, die Oberkantoren Bauer, Morgenstern, Matyas, Berger, Kaufmann, Serebenik, Bassat, Weiß, Margulies, die Kantoren Schneeweiss, Hirsch, Bassat, Harndorf, Tonkonogi. Die Kantorele Funktion verjährt Oberkantor Morgenstern. Rabbiner Dr. Bach schilderte die seltenen Vorzüge des Dahingeschiedenen. Am Grabe sprach im Namen des Deßterr.-ungar. Kantoren-Betriebes der Präsident Oberkantor Bauer, sowie der Rabbi der

Kraauer Gemeinde, worauf Oberkantor Matyas im Namen des Vereines und der Kollegenschaft das „El mole rachamim“ in ehrfurchtiger Weise erhellend vortrug.

Austritte aus demindentum

Vom 19. März bis 25. März 1916.

- Böd Alois, Hilfsarbeiter, geb. 18. Oktober 1899, Wien,
14. Bez., Märzstraße 55.
Geeber Alma, geb. Ringer, geb. 29. Januar 1883, Wien,
4. Bez., Johann Strauß-Gasse 39.
Geeber Leopold, geb. 15. Mai 1910, Wien, 4. Bez., Johann
Strauß-Gasse 39.
Hausner Franziska, Kontoristin, geb. 28. August 1889,
Rojetin (Mähren), 5. Bez., Klubbergasse 7.
Kadelburger Marianne, Private, geb. 31. Oktober 1896,
Wien, 3. Bez., Arenberggasse 8.
Klein Paula, Sätküllerin, geb. 21. April 1889, Möhlich,
4. Bez., Goldeggasse 33.
Löwy Leopold, Färbergehilfe, geb. 21. September 1884,
Wien, 14. Bez., Hollergasse 32.
Regen Fanny, Private, geb. 3. Juli 1891, Wien, 13. Bez.,
Linnerstraße 126.
Reich Moritz Leo, Schauspieler, geb. 30. März 1891, Dolina
(Galizien), 16. Bez., Koppstraße 34.
Stutart Clarisse, Private, geb. 13. Dezember 1894, Wien,
9. Bez., Berggasse 41.
Tausig Aladar, geb. 1. Mai 1882, Pécs (Ungarn),
4. Bez., Lujengasse 35.
Weisz Amalia, Lehrerin, geb. 29. März 1897, Mauer b. Wien,
6. Bez., Gumpendorferstraße 60.

Brünn. (Schefel-Sammlung der israelitischen Schüler des deutschen Staats-Gymnasiums und der I. deutschen Staats-Realschule für den Verein „Kriegsblindenheimstätte“.) Auf eine Anregung, die Professor Doktor M. Grünfeld in der Ekhorte im Schülergottesdienste am Sabbat-Schekalim (4. März) gab, sammelten die israelitischen Schüler des deutschen Staats-Gymnasiums, denen sich die der I. deutschen Staats-Realschule anschlossen, Schefel für erblindete Krieger. Die Sammlung, zu der Herr Ingenieur Franz Ulmer, der ständige Besucher des Schülergottesdienstes, 10 Kronen beitrug, ergab den Betrag von mehr als 200 Kronen. Allen Spendern sei von dem Anreger der herzlichste Dank gesagt.

Karlstadt. Am 23. März wurde der königl. Bezirksarzt Dr. B. Görl im 51. Lebensjahr unter zahlreicher Beteiligung der Zivil- und Militärbehörden mit militärischen Ehren zu Grabe getragen. Nachdem Herr Kantor J. Groß das Hauztorum beendet, hielt Herr Dr. B. Schid eine wohlgedachte kroatische Rede, in der der Verbliebene als Arzt, Mensch, Gatte, Vater und nützliches Glied der Gemeinde gewürdigt wurde. Der Nachruf machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. Zum Schlusse trat Herr Feldrabbiner Dr. Margel an die Bahre. Er sprach kurz, markig und treffend. Am offenen Grabe sprach noch Dr. Haslinger namens seiner Kollegen einen tiefempfundenen Nachruf, der seitens des Publikums unisono in einem „sava mu“ auslängt. J. Godol.

Budapest. Die Jury der Plankonkurrenz für das in der Hauptstadt zu errichtende Krematorium hielt am 23. März unter dem Vorzeige des Bürgermeisters Dr. Stejan Barczy eine Sitzung ab, in der über die 24 eingelaufenen Projekte entschieden wurde. Die Jury erkannte den zweiten Preis dem in Wien ansässigen Architekten Ignaz Reiser zu.

Feuilleton.

Wie Rothschilds geben.

Wohltun ist eine Kunst. Mit dem Geben ist vieles geschehen, aber bei weitem nicht alles. Mit Herz und Verstand geben, den Umständen Rechnung tragen, die Persönlichkeiten schonen, in den Bedrängten vor allem das

quälende, die Empfängerfreude aufhebende Gefühl des Beschenktwerdens nicht aufkommen lassen: dazu gehört psychologische Weisheit, Vornehmheit der Gesinnung und innerliche Schulung.

In wie hohem Maße sich die Rothschilds diese Tugenden zu eigen gemacht hatten, dafür bürgt aufs neue ein kleiner Briefwechsel zwischen dem Wiener Baron Anselm v. Rothschild und Heinrich Heine, den die „Deutsche Rundschau“ letzthin ihrer reichen, kostlichen Dokumentenmappe in einer Veröffentlichung von Friedrich Hirsh, dem geschätzten Herausgeber von Heines Briefen, entnommen hat.

Heine war briefflich bei dem Wiener Baron Rothschild gelegentlich der Eröffnung der „Wiener“, späterhin und auch heute noch „Österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe“ vorstellig geworden. Unterm 24. Dezember 1855 antwortete ihm Baron Anselm v. Rothschild in folgender Form:

Wertester Herr Heine!

Ihr freundliches Schreiben vom 16. d. M., in dessen Besitz ich gestern gelangte, gewährt mir die angenehme Gewissheit, daß, wenngleich Ihr Körper durch langjährige Leiden niedergebeugt, die Frische und der Humor des Geistes sich doch bei Ihnen ungeschwächt erhalten hat. Sie gehören jenen bevorzugten Naturen an, bei denen das geistige Wesen die Materie beherrscht.

Sie wünschen, mein werter Herr Heine, daß ich Sie bei dem nunmehr ins Leben tretenden Geschäft der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe nicht ganz umgehe. Ich könnte Ihnen gleich dem lieben Herrgott in Schillers Dichtung mit den Worten erwidern:

Was tun, die Welt ist hingegeben?

Willst Du in meinem Himmel mit mir wohnen?“, denn ich erhielt Ihr Schreiben, nachdem nicht nur die öffentliche Subskription geschlossen, sondern auch deren Resultat, und welch' ein dürres (da sich dieses nicht über 2 % der eingezeichneten Beträge erhob), veröffentlicht war. Wo ich jedoch voraussehen darf, daß Ihre Poetenseele so spät als möglich ihren Sitz neben Zeus' Thron aufzuschlagen sich anschicken möchte, und ich nicht so verschwenderisch wie dieser Heidengott mit den Schägen der Erde wirtschaftste, sondern für Männer, die mir nahe stehen, wie für solche, die ich achte, bei dergleichen Geschäften etwas in Reserve halte, so stelle ich Ihnen, als der Zahl der letzteren angehörend, gerne den Betrag von St. 100 Aktien in der Art zur Verfügung, daß ich nun Ihrer gefälligen Rückäußerung entgegne, um diese Aktien zu Ihrem gegenwärtigen Stand von 10 % Agio wiederum läufig von Ihnen zu übernehmen und das Nutzergebnis mittelst einer Anweisung auf mein dortiges Haus zu begleichen.

Ich ergreife diesen Anlaß, Ihnen, werter Herr Heine, die Zusicherung meiner freundschaftlichen Gesinnung und ganzen Wertschätzung zu erneuern.

A. v. Rothschild.

Der schwerfranke Heine, der außer einer jährlichen Rente von 4800 Francs nichts besaß und dazu eine verschwenderische Frau hatte, nahm das generöse Anerbieten an und schrieb:

Hochgeehrter Herr Baron!

Ich habe dieser Tage mit großem Vergnügen dero geneigte Zuschrift erhalten, worin Sie mir Anzeige machen, daß ich über das Provenü des Rückfängers aus 100 Aktien, womit Sie mich bei Ihrer Bank beteiligt, verfügen könne, und daß Sie bereit wären, mir diesen Betrag in einer Tratte auf Ihr hiesiges Haus zu remittieren. Indem ich Sie, Herr Baron, bitte, in letzterer Weise zu verfahren, sage ich Ihnen meinen wahrhaftesten Dank für dieses Geschenk, ich sage Geschenk, denn ich hege nicht jenen kleinen Bettelstolz, der nicht gern die Sache bei

ihrem rechten Namen nennet, obgleich ich dennoch einge-
stehe, daß Sie durch die mercantilische Fazit, womit
Sie Ihr Geschenk bekleiden, mich doppelt verpflichtet und
erfreut haben; ich sehe darin ein Zeichen der Achtung für
einen Poeten und zugleich ein Zeichen Ihrer Pietät für
den Geist überhaupt, den selbst der Hochgestellte nie ver-
legt, ohne dadurch zu beurkunden, daß er nicht zur Partei
der Geister gehört. Wie wenig verstehen zumal die Neo-
Millionäre die Kunst des Gebens! Jedes Mal, wenn sie
uns ein Stück Geld zuwerfen, werfen sie uns zugleich
ein Loch in den Kopf; denn sie wissen, die feineren
Köpfe, die leicht wundbar, nicht zu unterscheiden von
dem dicken Hirnschädel des Pöbels, der alles verträgt.
Ja, die Kunst des schönen Gebens wird in unserer Zeit
immer seltener, in demselben Maße wie die Kunst des
plumpen Nehmens, des rohen Zugreifens täglich all-
gemein gedeihet, daher nochmals meine Danksgabe, Herr
Baron, für Gabe und Form des Gebens, so wie über-
haupt für den Anteil an meinem traurigen Lebeszustand,
der sich in Ihrem Briefe so lieblich und gefühlvoll aus-
spricht.

Genehmigen Sie die Versicherung, daß niemand mehr
als ich der getreue Verehrer einer Familie ist, wo die
jüngere Generation so würdig in die Fußstapfen der
älteren tritt und auf welcher auch in dieser Beziehung
der Segen Gottes so sichtbar ruht. Hier haben wirklich
die Tugenden der Väter Häuser gegründet, und Welch'
glänzende Häuser! Ihre Familie hat gewiß eine pro-
videnzielle Bedeutung von der glorreichsten Art. In dieser
Überzeugung und mit den besten Wünschen für Ihr
besonderes Heil verharre ich, Herr Baron,

Ihr ergebener

H. Heine.

Umgehend erwiderte Baron Anselm v. Rothschild:
Wien, 3. Januar 1856.

Wertester Herr Heine!

Mit kaufmännischer Pünktlichkeit entspreche ich dem
in Ihrem freundlichen Schreiben vom 30. vorigen Mo-
nats ausgesprochenen Wunsche, indem ich an heutigen
Tage die Ihnen zugeteilten Aktien realisierte. Das Rein-
erträgiss dieser glücklich vollführten kleinen Operation
empfange Sie in dem drinliegenden Wechsel von Francs
4000.— auf mein dortiges Haus, dessen Sie sich bedienen
wollen.

Vergleichen Geldrimessen in papierner Form sind
selbst dem feinsten Hirnschädel nicht gefährlich, und so hoff:
ich, mein werter Herr Heine, daß Sie die gegenwärtige
als eine freundliche Erinnerung meiner betrachten und
genehmigen wollen. Mit dem erneuerten Ausdruck
meiner ganzen Wertschätzung bin ich, mein werter Herr
Heine,

Ihr ergebenster

A. v. Rothschild.

Literatur.

Mult és Jövő. kiadóhivatali. Budapest, VI., Pod-
maniczky-u. 6. Die jüngste Nummer der hervorragenden Zeit-
schrift für jüdische Kunst und Literatur, *Mult és Jövő*, ist
mit folgendem Inhalte erschienen: Redakteur Dr. József Patai behandelte das Problem der jüdischen Themen in der weltlichen Literatur, welches besonders durch den Krieg aktuell wurde. Dr. Max Weisz beschreibt eine prächtig illustrierte Megilla, im Besitz der ungarischen Akademie der Wissenschaften, welche in der Nummer vollständig reproduziert wird. Imre Abadi schildert seine interessante Palästinareise. Dr. Max Grunwald veröffentlicht wertvolle Bilder zur jüdischen Geschichte mit künstlerischen Illustrationen. Ferner finden wir in der Nummer eine hassidische Purim-Legende und Gedichte von Dr. Patai. Novellen, Gedichte und Skizzen von den hervorragendsten ungarisch-jüdischen Schriftstellern. Das Abonnement des *Mult és Jövő* beträgt ganzjährig Kr. 20--. Redaktion: Budapest, VI., Podmaniczky-gasse 6.

"Jung Juda". Illustrierte Zeitschrift für unsere Jugend. 18. Jahrgang. Nr. 6. Prag, den 17. März 1916 (12. Beadar 5676). Redaktion und Administration: Prag, II., Stefansgasse 629. Inhalt: M. Scherlag: Purim-Abend. Ben Jeshua: Bilder aus Israels vergangenen Tagen. Regine Adler (Prag): Aus einer mährischen Landstadt. Josef Hart: Die wilden Sieben. M. Letteris: Lebensweisheit. Biograd, Bosnien (Illustration). J. Fried: Bestrafte Geiz. Der Raddisch im Schützengraben. Razzioni: Die Getreidegäste von Palästina. El. Ladier: Kleines Tagebuch. Friedr. Rehler (Wien): Purim 5676. Gud in die Welt. Uebersetzungsaufgabe. Rätselauflösungen. Rätsel.

E. Bischoff. Wörterbuch der wichtigsten Geheim- und Berufssprachen. Leipzig, Th. Criebe's Verlag. Preis 2. Mart. Wie alle Veröffentlichungen des Verfassers zeugt auch die vorliegende von gewissenhaftester Arbeit und umfassendem Fleiß. Nur fallen uns Wörter, wie trühe, stören, machth'ne, aglon u. a. auf, die uns bisher im sogenannten Jargon in dieser Form nicht begegnet sind. Immerhin ist dem Büchlein ein praktischer Wert nicht abzusprechen. Was wir jedoch hier gesucht und nicht gefunden haben, das ist der aus dem Slavischen in das Jüdische gedrungene reiche Wortschatz, dessen Kenntnis zum Verständnis der Umgangssprache der Ostjuden unerlässlich ist.

Dr. M. Ascher. "Guillivers neue Reise". Deutsche Verlagsanstalt „Concordia“. 1915. Berlin SW. 11.

Arnold Zweig. „Ritualmord in Ungarn“. Jüdische Tragödie in 5 Aufzügen. Hyperion-Verlag Berlin.

"Ost und West". Illustrierte Monatschrift für das gesamte Judentum. Heft 23. 1916. Februar März. 16. Jahrgang. Herausgegeben und redigiert von Leo Winz. Inhalt: Die Ostjudenfrage. Wie aus der Ostjudenfrage eine Westjudenfrage wurde. Die Abwehrmittel gegen die Ostjudegenfeind und ihre Unzulänglichkeit. Der wichtigste Lösungsvorschlag. Wie die Ostjuden selbst ihre Frage zu lösen gedenken (mit 6 Illustrationen). Die Ehrenpforte der zwölf siegreichen Helden des Alten Testaments (mit 3 Illustrationen). Fabius Schach: Jüdische Kriegshelden. Jüdische Kämpfe um Freiheit und Recht. II. Folge. B. Saphra: Die Juden in Russland unter Nikolaus I. Die Auflösung (mit 1 Illustration). Der Militärdienst. Die Juden in Russland unter der allgemeinen Wehrpflicht. Die Zimbel (jüdisches Volkslied). Noten. Kriegsliteratur.

Briefkasten.

Ernst Rohr. Prag. Die Bemerkungen in der „Danziger“ Armeezeitung vom 24. März sind uns nicht entgangen. Wenn der dortige Redakteur glaubt, daß das Erwähnen der Kriegstaten der Juden feindlicher Länder tattlos sei, dann irrt er. Denn wenn wir die Tapferkeit der Juden, die in den feindlichen Heeren dienen, erwähnen, dann wollen wir auf das Pflichtbewußtsein der Juden, das sich immer Kundigt, unsere Umgebung aufmerksam machen. Denn viele unserer Gegner, die die Tapferkeit der Juden nur widerwillig anerkennen, sagen, das sei kein Wunder, sei doch Russland der Todfeind unserer Rasse. Und da ist es immer gut, wenn man auf das Verhalten derjenigen unserer Volksgenossen hinweist, die ohne Haß gegen einen Feind kämpfen und die trotzdem ihre Soldatenpflicht tun. Danzer's Armeezeitung ist uns niemals freundlich gesinnt gewesen. Wie Juden ihre Pflicht tun, die die Uniform auferlegt, konnte man schon im letzten Balkankriege sehen. Dort kämpften in Bulgarien zahlreiche Juden mit Auszeichnung gegen die Türkei. Und wenn man bedenkt, wie stark der Zionismus in der bulgarischen Judenheit ist, dann muß man die Pflichttreue der bulgarischen Juden umso mehr anerkennen, da sie gegen einen Staat gekämpft haben, der uns sympathisch ist. Und es ist noch in aller Erinnerung, wie die Juden Palästinas herüber gekommen sind, um in den deutschen und österreichischen Heeren ihren Dienst zu leisten, trotzdem ihnen der deutsche Konsul die Reise widerraten hat.

Eingesendet.

Laut der anscheinend auch von den späteren Glossatoren stillschweigend akzeptierten Ansicht des für die religiöse Praxis der der Gegenwart maßgebenden Magen Abraham (vgl. S. hulchan Aruch Orach Chajim 580, 8), fällt in einem Schaltjahr der Todestag unseres großen Lehrers Moseh auf den 7. des ersten Adar-Monats.

Da laut den Berichten der „Oesterl. Wochenschrift“ in manchen Gemeinden die übliche Trauerfeierlichkeit diesesmal am 7. des zweiten Adams veranstaltet worden ist, wäre mir eine -- der gütigen Förderung der sehr geehrten Redaktion gewiß sichere -- schriftliche Diskussion über diesen Punkt sehr erwünscht. Besonders wäre ich dankbar für die Angabe von Quellen und halachischen Autoritäten für eine dem Magen Abraham widerprechende Ansicht.

Talmudicus.

Notiz u.

Jüdische Bühne. Direction S. Podzameze, 2. Bez., Laborstraße 12 (Hotel Stefanie). Wochengrogramm: Freitag, den 31. März: „Herz und Hand fürs Vaterland“ oder „Die jüdische Heldin“ von A. Meisels, Musik von Ch. Wolfsthal. Samstag, den 1. April, zum erstenmal: „Die eifersüchtige Frau“. Sonntag, den 2. April, nachmittags: halb 4 Uhr: „Mendele Soldat“; abends: „Ben Hadur“. Montag, den 3. April: „Adam und Eva“. Dienstag, den 4. April: „Nischke und Moschele“. Mittwoch, den 5. April: Ehrenabend, „Hadassa“. Donnerstag, den 6. April: „Das jüdische Herz“. In Vorbereitung: „Jehuda und Israel“.

Allgemeine Depositen-Bank.

Der Verwaltungsrat beeht sich hiermit, die stimmberechtigten Aktionäre der Allgemeinen Depositen-Bank zur 44. ordentlichen Generalversammlung, welche Dienstag, den 11. April 1916, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale des Anstaltsgebäudes (1. Bez., Schottengasse 1) stattfinden wird, einzuladen.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht und Bilanz für das Geschäftsjahr 1915; 2. Bericht der Revisoren; 3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes; 4. Antrag des Verwaltungsrates auf Erhöhung des Aktienkapitales von 33 Millionen Kronen auf 40 Millionen Kronen durch Ausgabe von 17,500 Stück neuer Aktien mit Dividendenberechtigung pro 1916 auf Grund des § 3 der Statuten und auf dementsprechende Änderung dieses Paragraphen; 5. Antrag des Verwaltungsrates auf Änderung der §§ 5, 14a und b der Statuten; 6. Wahl von 3 Mitgliedern des Verwaltungsrates; 7. Wahl des Revisionsausschusses, bestehend aus 3 Mitgliedern und einem Ersthilfmann.

Die Herren Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, werden eingeladen, nach § 18*) der Gesellschaftsstatuten ihre Aktien wenigstens 8 Tage früher, d. i. bis spätestens inl. 3. April 1916 bei der Allgemeinen Depositen-Bank in Wien (1. Bez., Schottengasse 1) zu hinterlegen. Der Rechnungsabschluß pro 1915 wird den zur Generalversammlung legitimierten Herren rechtzeitig zugeendet werden.

Wien, 28. März 1916.

Der Verwaltungsrat.

*) § 18. Jeder Aktionär ist in der Generalversammlung zu so vielen Stimmen berechtigt, so vielfach er 10 Aktien besitzt. Aktien, auf Grund deren in einer Generalversammlung ein Stimmrecht ausgeübt werden soll, müssen samt den noch nicht fälligen Coupons wenigstens 8 Tage vor dem Tage der Versammlung an einem vom Verwaltungsrat fundgemachten Orte deponiert werden.

Israelitische Kultusgemeinde Wien.

3. 1242 ex 1916.

Wien 24. März 1916.

Rechnungsabschluß .915
Einführung.

Kundmachung.

Der Kultusvorstand bringt hiermit zur Kenntnis, daß in Gemäßheit des § 92 (neu) des Statutes der israel. Kultusgemeinde Wien die Rechnungsabschlüsse über die Einnahmen und Ausgaben der Kultusgemeinde und sämtlicher unter Gemeindeverwaltung stehender Fonds und Anstalten für das Jahr 1915 vom 26. März 1916 ab durch 14 Tage im Sekretariate der israel. Kultusgemeinde Wien, 1. Bez., Seitenstettengasse 4, III. Stock, während der Amtsstunden zwischen 9 und 12 Uhr vormittags zur Einsicht der Gemeindemitglieder aufzliegen.

Die Gemeindemitglieder sind berechtigt, innerhalb dieser Frist ihre Erinnerungen schriftlich einzubringen.

Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde Wien.

Schönlatern-Bethausverein.

Für das Bethaus, I., Schönlaterngasse 6, wird ein
KANTOR

sofort aufgenommen. Bewerber wollen ihre Gesuche an Herrn S. Goldmann, I., Adlergasse 3, richten.

Flüchtling. Meier Bernstein, Lehrer von Beruf, der hebräischen und der deutschen Sprache und der kaufmännischen Korrespondenz in Wort und Schrift mächtig, mit allen in Bureau einschlägigen Arbeiten vertraut, sucht Nebenbeschäftigung in einem Bureau. Meier Bernstein, II. Bezirk, Ybbsstrasse 35/16. G.

KONKURS.

Für die neu erbaute große Synagoge der Kongregation „R. Israel A. P.“ in Newyork wird ein

Oberkantor allererster Qualität gesucht.

Derselbe muß ein gebildeter Musiker sein mit einer erstklassigen Stimme.

Jahresgehalt 3000 Dollars, eventuell mehr. Außerdem Nebeneinnahmen.

זהו קול ערב חזק ונעים ושוויה לו כל המעלות
שmeno המבינים בחוץ שיש לו שם על פני התבל.

Offerte an die Redaktion der „Oester. Wochenschrift“, Wien, II/1, Praterstraße 9.

Kontoristin, 20 Jahre alt, mit deutscher Lizealmatura und Wiener Handels-Akademie-Kurs, schöne Handschrift, flinke Stenographin und Maschinschreiberin, mit guter Praxis, auch für Buchhaltung verwendbar, sucht Posten wo Samstag frei. Paula Beck, I., Fischerstiege 10, Tür 20.

Polnische Kindergärtnerin, auch der deut-mächtig, sucht Stelle bei intelligenter jüdisch denkender Familie. Am liebsten zu grösseren Kindern. Gute Nachhilfe in Volksschulunterricht. Zuschriften an die Expedition des Blattes.

Badgastein**Hotel Pension**

Max Kokisch

Termalbäder mit direkter Zuleitung im Hause.
Mässige Preise.

Mehrfach prämiert.

Telephon 13492

Gegründet 1867

Anton Friedl, bürgl. Schneidermeister

k. k. handelsger. beiderter Schätzmeister und Sachverständiger

WIEN, I., Graben 28, II. Stiege, I. Stock

Lieferant des Vereines der k. k. Staatsbeamten Oesterreichs u. der Beamten-Uniformierungskassa bei der k. k. Statthalterei in Wien. Empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Herrenkleider sowie Staatsbeamten-Uniformen, Sport- u. Fechtdresses, Livreeanzügen etc. zu äusserst annehmbaren Preisen.

Reichhaltiges Lager von in- u. ausländischen Modewaren.

WEISS- UND ROTWEINE

Szamarodner und Tokayer Koscher schel Pessach, ferner österreichische und ungarische Flaschenweine liefert billig

M. KLEIN

Weingrosshandlung, Nikolsburg.

Säcke-, Jute- u. Leinenhandel
ADOLF SPITZER

Wien, XX.,

Rauscherstrasse 13 und Heistergasse 16 u. 18

(Im eigenen Hause).

Postsparkassen-Klearing-Konto Nr. 14956
Telephon Int. 48327.

Gebrauchte Säcke, Jutewaren-Ein- und -Verkauf.